

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Helleße Zeitung des Bezirks

Bezugspreis: Für einen Monat 2.20 RM. mit Zutragen, einzelne Nummern 18 Reichspennige :: Gemeinde-Verbands-Örtlichkeits Nr. 8 :: Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 403 :: Postfachkonto Dresden 12 548

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter breite Textzeile 20 Reichspennige. Eingeladene und Reklamen 80 Reichspennige

Verantwortlicher Redakteur: Felix Schme. — Druck und Verlag: Carl Schme in Dippoldiswalde.

Nr. 109

Montag, am 12. Mai 1930

96. Jahrgang

Der vom Bezirksrat unter dem 15. März d. J. beschlossene 1. Nachtrag zur Versteigerungsordnung des hiesigen Bezirksverbandes ist vom Ministerium des Innern widerstandslos genehmigt worden. Er liegt beim Bezirksverband zur Einsichtnahme aus. Danach beträgt die Bezirksversteigerungsgebühr 7 v. H. des Versteigerungspreises. Sie kann innerhalb dieses Höchstbetrages auch in Reichsmarkbeträgen je Hektoliter festgesetzt werden. Von dieser Befugnis ist seither schon Gebrauch gemacht worden. Dippoldiswalde, am 8. Mai 1930. *F.S.*

Der Bezirksauschuss, v. d. Planitz, Amtshauptmann.

Wegen vorzunehmender Reinigung bleiben die Geschäftsräume des unterzeichneten Stadtrats mit Ausnahme der Ökonomie am 16. und 17. d. Mts. geschlossen. Das Stadtsamt ist an beiden Tagen vormittags von 11 bis 12 Uhr geöffnet. Stadtrat Dippoldiswalde, am 12. Mai 1930.

Versteigerung.

Dienstag, den 13. Mai 1930, 10 Uhr vormittags, sollen in Hirschbach versch. Wohnungsmöbel, ein Klavier (Hummel), eine Handdrehmühle, versch. Betten mit Matratzen u. ein Halberdewagen (blau ausgefärbt) öffentlich und meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden. Sammelort der Bieter: Gasthof Dippoldiswalde. Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Dippoldiswalde.

Die Straßensperrung

der Straße Rabenan-Spechttrich wird bis mit Freitag, dem 16. Mai 1930 verlängert. Der Gemeinderat, Spechttrich, am 10. Mai 1930.

Vertliches und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Am gestrigen Sonntag war das Wetter gar nicht mienmäßig. Das „Matläuferl“ blies ziemlich kalt um die Nase, so daß man ein wärmependendes Feuerchen im Ofen nicht oerachtete. Am Nachmittag setzte auch Regen ein, der den Aufenthalt im Freien noch unangenehmer machte. Der Verkehr war schwach.

Dippoldiswalde. Posaunenmission und Muttertag. Am Sonntag morgen 8 Uhr ließ unser Posaunenchor unter Leitung des Strohbeamten Schmidt auf dem Markte, Obertor- und Freibergplatz gar liebliche Weisen erklingen, und die Gottesdienstordnung ergänzte er durch den Vortrag der Sonatine von Gollfr. Reiche: „Allein Gott in der Höh.“ Hierdurch wollte er auf die Rolle für die Posaunenmission aufmerksam machen. Zugleich hat durch diese Vorträge der Muttertag ein besonderes festliches Gepräge erhalten. In der Predigt nahm Pfarrer Portendorfer aus Reichstädt auf diesen Tag Bezug mit der Ermahnung: „Lasse dich von der sicher leitenden Mutterhand lebenslang führen, und halte dich so, daß du deiner Mutter stets offen ins prüsende Auge sehen kannst.“ In den Familien war es das Erste, nachdem sich die Kinder den Schlaf aus den Augen gerieben, daß diese ihr Mütterchen mit einer in der Schule gefertigten Liebes- oder Malarbeit (z. B. Base mit Blumenstrauß; Frühlingslandschaft) und mit einem vom Lehrer diktierten Gedichte oder mit einer eignen Poesieprobe erfreuten. In dankbarer Erinnerung waren auf dem Friedhofe die Gräber der Eltern wenigstens mit einem frischen Blumenstrauß geschmückt worden. Ja, man traf dort eilige Personen, die von weit her einen Blumengruß auf der Eltern Grabhügel legten.

Dippoldiswalde. Das Pirnaer Sängertag steht vor der Tür. Deshalb wurde gestern nachmittag im Gasthof goldener Stern eine Teilgruppenprobe abgehalten, zu welcher die Gesangsvereine von Dippoldiswalde, Cunnersdorf, Reinhardtsgrünna und Schmiedeberg erschienen waren. Leider waren einige Vereine recht schwach vertreten. Gruppenvorsitzender Meiß begrüßte die Erschienenen, besonders Ehrenchormeister Regel, welcher keine Mühe scheut und überall Teilproben abhält, damit das Fest auch wohlgelingt. Die Hauptprobe soll am 1. Juni unter Leitung des Bundesdirigenten Wättner, Pirna, im Schützenhaus, hier, stattfinden.

Von der städtischen Polizei wurde der auf der Durchreise befindliche Arbeiter-M. aus Laubenheim vorläufig festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt, weil er von der Staatsanwaltschaft Bautzen wegen Betrugs staatsanwaltschaftlich gesucht wurde.

Dippoldiswalde. Auf der vom Deutschen Motorradfahrer-Verband veranstalteten Sechs-Tagesfahrt passierten heute vormittags zwischen 8 und 9 Uhr 59 Fahrer unsere Stadt. Auf dem Obertorplatz war eine Kontrollstation errichtet. Die Durchfahrt vollzog sich glatt. Eine Beiwagenmaschine stürzte direkt an der Kontrollstelle um, ohne daß Fahrer und Maschine Schaden erlitten. Die Fahrer kamen von Marienberg.

Dippoldiswalde. Nächste Mütterberatung Dienstag, den 13. Mai, nachmittags 2-3 Uhr, im Diakoniat. Nächste Tuberkulosenberatung Mittwoch, den 14.

Moldenhauers Finanzpläne

Der Ausschuss der Deutschen Volkspartei für Industrie und Wirtschaft des Wahlkreises Frankfurt a. d. Oder hielt in Forst seine Tagung ab. Am Abend fand eine große öffentliche Kundgebung der Wirtschaft statt. Vor etwa 1000 Personen sprach Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer über finanztechnische Fragen. Er ging zunächst auf die Ursachen ein, die zu dem krankhaften Zustand der deutschen Wirtschaft geführt haben, und führte weiter u. a. aus: Die Realsteuern, insbesondere die Gewerbesteuern, drohen den Mittelstand zu erdrücken; dazu kommt die übermäßige Höhe der sozialen Lasten.

Erstes Ziel der Finanzpolitik muß es sein, den unerträglichen Steuerdruck zu mildern.

Vorbedingung dafür ist eine geordnete Kassenlage des Reiches. Neue Steuern sind zu diesem Zwecke unerlässlich. Durch Erhöhung der indirekten Steuern werden die erforderlichen Mittel beschafft. Die von der Sozialdemokratie lange Jahre verkündete Theorie von der unsozialen Wirkung indirekter Steuern hat sich überlebt. Für das Jahr 1931 liegt ein auf 600 Millionen genau beziffertes Versprechen für eine Steuererleichterung vor. Dieses Versprechen kann eingelöst werden und stärkt die Position des Reichsfinanzministeriums gegenüber unberechtigten erhöhten Anforderungen des Reichstags. Notwendig ist ferner eine

Befristung des Staatsberilligungsrechtes des Reichstags

in dem Sinne, daß ein Ueberschreiten der Regierungsvorschläge unzulässig ist, wie es praktisch schon im Reichskabinett

geübt wird. Für dieses Recht, sowie für das veto-Recht des Reichsfinanzministers, wird die Regierung mit aller Energie und Konsequenz eintreten. Hand in Hand mit diesen Maßnahmen muß eine vernünftige Sozialpolitik stehen. Man muß die Wirtschaft beleben und wieder Arbeit schaffen. Dazu soll das von der Sozialdemokratie als reaktionär bekämpfte Ost-Programm helfen. Am Mittwoch wird es dem Reichstag zugehen. Am Freitag sind von der Regierung neue Beschlüsse über die Hebung des Roggenpreises gefaßt worden. Mit der allgemeinen Ausgabenreduktion des Reiches muß parallel eine solche in den Ländern und Kommunen gehen. Den Ressorts ist bereits ein Kostensenkungsentwurf zugegangen. Man strebt eine Ausgabenverminderung, Zusammenlegung von Behörden, Befreiung überflüssiger Dienststellen an. Eine Rationalisierung der Verwaltung muß sich aber auf die Länder und Kommunen erstrecken. Erforderlich ist auch eine Ueberwachung öffentlicher Anleihen nicht nur am ausländischen, sondern auch am inländischen Markt. Geplant ist ferner die

Erhebung einer bürgerlichen Abgabe im prozentualen Verhältnis zur Gewerbesteuer.

Damit ist man bei dem letzten großen Ziel der Reichsreform angelangt. Der Dualismus Preußen-Reich muß dahin eine Lösung finden, daß Deutschland ein einheitlich regiertes Land wird. Ich habe das feste Vertrauen, daß Deutschland wieder zu einer besseren Zukunft gelangen wird.

Montag, vormittags 9.30-11.30 Uhr, im Bezirkshaus (Gartenstraße).

Dippoldiswalde. Die hiesige Ortsgruppe des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes hat ihr reichhaltiges Winterhalbjahrsprogramm mit Erfolg beendet. Als erste Veranstaltung im Sommerhalbjahr fand am Sonnabendabend im „Goldenen Stern“ ein Unterhaltungsabend statt. Der Besuch war gut. Eine kurze, ganz der Jahreszeit angepasste Vortragsfolge: „Frühlingszeit — Wanderzeit“ bestehend aus Musik- und Gedichtvorträgen, sowie schönen Lichtbildern über deutsches Wandern bildete den Mittelpunkt der Veranstaltung. Der übrige Teil des Abends wurde dem Tanze und froher Geselligkeit gewidmet.

Eine Wiederholung des Wiener Sängertages plant Oskar Taubert in seinem Stadt-Kaffee für die Tage vom 13. bis 18. Mai. Es sollen lustige Abende beim „Heurigen“ in Grünzang werden (siehe Inserat).

Auf die Anfrage eines Lehrers wegen vorzeitiger Beendigung des Lehrverhältnisses infolge Bestehens der Gesellenprüfung erwiderte die Gewerbekammer Dresden, daß die Gesellenprüfungen viel zu häufig bereits vor dem im Lehrvertrag festgesetzten Lehrende abgeschlossen werden, als daß daraus ein Grund für den Erlaß des Restes des Lehrzeit herguleiten wäre. Wenn Lehrlinge, die ihre Lehrzeit erst nach Ostern, aber nicht später als am 31. Mai beenden, zur Osterprüfung zugelassen werden, so ist das eine Zweckmäßigkeitssache, von der der Lehrling selbst Vortheile hat. In den Verbindlichkeiten des Lehrvertrages ändert das nichts. Für Befreiungen von der Innehaltung der festgesetzten Lehrzeit ist ausschließlich die Gewerbekammer zuständig. Einem Lehrling, bei dem besondere Gründe vorliegen, die eine Abkürzung der Lehrzeit rechtfertigen dürften, bleibt es überlassen, bei der Kammer mit Zustimmung des Lehrers ein entsprechendes Gesuch einzureichen (§ 8 Abs. III der Lehrlingsvorschriften).

Gelsing. In Turn bei Lepzig starb der Besitzer der hiesigen Terracotta-Fabrik, Josef Strnact. Er war eine in Gelsing bekannte und beliebte Persönlichkeit. Der hiesige Betrieb, der eine Zweigniederlassung der Terracotta-, Majolika- und Fayence-Fabriken Josef Strnact jun. ist, liegt schon sein Jahren still.

Dresden. Für den Betrieb der Wasserspiele im Zwingerhofe und im Nymphenbad sind vorläufig folgende Tage und Stunden festgesetzt worden: Mittwoch und Sonnabend von 3 bis 6 Uhr nachmittags, Sonntags von 11 bis 1 Uhr mittags und 3 bis 6 Uhr nachmittags. Die Inbetriebnahme ist vorläufig noch als Versuch anzusehen. Das Nymphenbad ist nur während der Zeit zugänglich, in der die Wasserspiele in Tätigkeit sind.

Dresden. Sonntag vormittag kam an der Kreuzung Stolpener und Bauhner Landstraße ein von Görlitz kommender Privatkraftwagen, in dem der Bildhauer Reichel mit seinen drei Kindern und einem befreundeten Arzt zum Besuch seiner in einer Dresdner Klinik liegenden Frau fahren wollte, aus der Fahrtrichtung und fuhr den Abhang hinunter, wobei er sich überschlug. Von den Insassen wurde die Tochter getötet, während die beiden anderen Kinder und Reichel selbst mit

leichten Verletzungen davonkamen. Der Arzt erlitt mehrere Brüche. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht geklärt.

Freiberg. In vergangener Nacht waren Einbrecher in die Geschäftsräume der Allgemeinen Ortskrankenkasse Freiberg eingebrochen. Sie versuchten, einen Geldschrank zu erbrechen, ließen aber von ihrem Vorhaben ab. Sie hätten auch nichts erreicht, da der Schrank leer war.

Meißen, 10. Mai. Der Stadtrat hat die Vorlage des Steueramtes über Einführung einer Kägen- und einer Hockersteuer abgelehnt. Ferner hat er beschlossen, den Stadtverordneten zu empfehlen, die durch den Tod des Bürgermeisters Dr. Kind freigewordene Stelle bis auf weiteres nicht zu besetzen.

Chemnitz. Am Sonnabend wurde an der Ecke Berg- und Ludwigsstraße der 74 Jahre alte invalide Schmied Franz Kühn beim Ueberschreiten des Fuhrdamms von einem Personenkraftwagen angefahren und zu Boden geschleudert. Der Fahrer des Autos brachte den Verunglückten, der einen Schädelbruch erlitten hatte, sofort ins Rudowalderkrankenhaus, wo er an den erlittenen Verletzungen verstorben ist.

Elsterfeld. Seit dem Palmsonntag ist die 24 Zentner schwere größte Glocke des Dreiglockengeläuts auf dem hiesigen Kirchturm ohne Klöppel und kann daher zum Läuten nicht mehr benutzt werden. Als am Palmsonntag sich der Zug der Konfirmanden, erstmalig mit den 50-Jahreskonfirmanden, nach der Kirche in Bewegung setzte und der Kirchner Bausch mit seinem 20-jährigen Sohne das Läuten der drei Glocken besorgte, brach der 57 Pfund schwere Klöppel ab und fiel in vollem Schwunge mit dumpfem Fall auf den Glockenboden, der stark eingeschlagen wurde.

Johanngeorgenstadt. Zwei hier wohnhafte Sägewerksbesitzer wurden verhaftet, da die Staatsanwaltschaft großen Betrügereien auf die Spur gekommen war. Die beiden sollen eine Firma in Beiersfeld um nahezu 100 000 M. geschädigt haben, indem sie weniger Bretter lieferten, als Rechnung und Frachtbrief aufwiesen. Diese Betrügereien waren mit Hilfe eines Platzmeisters in Beiersfeld möglich, der an dem Geschäft beteiligt wurde. Die Betrügereien, die bis ins Jahr 1921 zurückgehen, wurden jetzt durch einen entlassenen Angestellten aufgedeckt. Die beiden Sägewerksbesitzer wurden zur angeblichen Entgegennahme eines großen Auftrages nach Beiersfeld gelockt, wo ihre Festnahme erfolgte. Es sollen noch mehrere Personen in die Angelegenheit verbunden sein.

Itzehoe. Am Freitag nachmittag sank auf dem ehemaligen Grubengelände in Harthau das gesamte Innere eines Wohnhauses mit Möbelen in die Tiefe. Von dem Gebäude blieben nur die Außenmauern stehen. Das Ehepaar Reichel hatte auf eigene Gefahr in einem früheren Wertgebäude eine Wohnung eingebaut. Glücklicherweise waren die Bewohner während der Katastrophe auswärts.

Wetter für morgen:

Meist schwache Winde aus westlichen Richtungen; allmählich Bewölkungs-Rückgang; nachts kühl, tagsüber stärkere Erwärmung; anfangs vorübergehend leichte Niederschläge.

Rabinetsbeschlus zur Tariffrage.

Erhöhung der Stücktarife bewilligt. — Entscheidung über die Personentarife abgelehnt.

— Berlin, 12. Mai.

Das Reichskabinett befaßte sich unter dem Vorsitz des Kanzlers mit den Entwürfen der Reichsbahn-Gesellschaft auf Erhöhung der Tarife. Die Herabsetzung der Tarife des Stückguts, des Express- und Gepäckverkehrs wurde genehmigt. Die beantragte Erhöhung der Wagenladungstarife und der Zeittarife des Personenverkehrs wurde abgelehnt. In der vom Reichsbahnrat angeregten „organischen“ Erhöhung der Personentarife des allgemeinen Verkehrs wartet das Reichskabinett das Ergebnis der Prüfung durch die Reichsbahn ab.

Räumungs-Amnestie gefordert.

Im Haushaltsauschuss. — Zustimmung zu dem Etat des Justizministeriums.

— Berlin, 12. Mai.

Der Haushaltsauschuss des Reichstags stimmt nunmehr auch dem Haushaltsplan des Justizministeriums zu und nahm dabei verschiedene Entschlüsse an. Eine von den Demokraten eingebrachte Entschließung fordert die Reform des Familienrechts, eine andere die Vorlegung einer Statistik über den Stand der Schwabenden und neueröffneten Hochverratsverfahren.

Die vorausgegangene Debatte drehte sich hauptsächlich um die Frage eines allgemeinen Straferlasses aus Anlaß der Rheinlandräumung. Namens der Deutschnationalen sprach sich Abg. Hergt für eine solche Amnestie für alle aus politischen Beweggründen begangene Straftaten aus. Die Zustimmung der Deutschnationalen sei aber von der Einbeziehung der in den Gemeindefällen Beurteilten abhängig. Die Redner der Deutschen Volkspartei und der Sozialdemokraten äußerten Bedenken gegen eine allgemeine Amnestie, während das Zentrum nach einer Erklärung Dr. Schotters einer Räumungs-Amnestie nicht unfreundlich gegenübersteht, sofern sie sachlich und örtlich auf bestimmte Delikte und Personenzreise beschränkt bleibt.

Reichsjustizminister Dr. Brodt verwies darauf, daß die Behandlung der Amnestiefrage Sache des Rechtsausschusses sei, dem bereits der entsprechende Antrag der Christlichnationalen Arbeitsgemeinschaft vorliegt. Wenn der Wunsch bestehe, diese Frage dort bald zu behandeln, so solle es an ihm nicht fehlen.

Mais für Eier.

Verbilligung des Geflügelstuttes.

Die Reichsmaisstelle wird zur Förderung der heimischen Geflügelhaltung zunächst bis zu 50 000 Tonnen Mais zu ermäßigtem Verkaufspreis zur Verfügung stellen. Die Berechtigung zum Bezuge des Maises wird an die genossenschaftliche Ablieferung von Eiern geknüpft werden.

Die genossenschaftlich organisierten Geflügelhalter sollen Mais im Verhältnis von 15 Kilogramm Mais: 100 Eier erhalten, die vorher abgeliefert werden müssen.

Die Reichsmaisstelle wird den Mais zum Einkaufspreis, d. h. zu einem Betrage liefern, der nur den Einkaufspreis, den Zoll und einen geringen Zuschlag zur Deckung der Unkosten enthält.

Aushebungsschwindel in Prag.

Der tschechische Oberleutnant und Dichter Dvorak verhaftet.

Im Prag wurde der Oberleutnant des Sanitätsdienstes, Dr. Dvorak, der zugleich ein berühmter Dichter und der Autor zweier tschechischer Nationaldramen ist, verhaftet. Es wird ihm vorgeworfen, als Chefarzt der Musterungskommission militärdiensttaugliche Personen gegen Bestechung für dienstuntauglich erklärt zu haben. Nach der Verhaftung Dr. Dvoraks wurde in seiner Wohnung eine Hausdurchsuchung veranstaltet, bei der eine große Menge angeblich belastender Korrespondenz beschlagnahmt wurde.

Mehrere Offiziere sollen schwer belastet sein, ja daß auch mit weiteren Verhaftungen zu rechnen ist. Auch soll man entdeckt haben, daß Dr. Dvorak schon seit Jahren seine Manipulationen durchgeführt hat und etwa 10 Dienstpächter auf ungesetzlichem Wege vom Militärdienst befreit hat.

Aus Stadt und Land.

Frostschäden im Weinbau. Im Moselgebiet, an der Saar und an der Ruwer traten überraschend nachtreffende Frostschäden ein. In den Weinbergen sank die Temperatur bis auf 2,5 Grad unter Null. Infolgedessen entfiel viel Schaden. In der Saar beträgt er im Durchschnitt 16 bis 20 Prozent. Einzelnen Weinbergbesitzern aber sind dort 10 000 bis 20 000 von den Rebstößen erfroren. Von der Obermosel wird ebenfalls ein durchschnittlicher Schaden von 15 bis 20 Prozent gemeldet. Die Ruwer dagegen, die sonst am meisten frostgefährdet ist, kam diesmal glimpflich davon. Aus vereinzelten Teilen des Gebietes werden auch Schäden in den Gärten und an Obstbäumen gemeldet.

Ein Seemann im Rhein verschwunden. Bei Waldshut am Oberrhein kippte die Rheinfähre bei Hochwasser mitten im Strom um. Die auf der Fähre befindlichen fünf Personen und ein Langholsfuhrwerk mit drei Pferden stürzten in den hochgehenden Strom. Während die fünf Personen sämtlich gerettet werden konnten, ist das Fuhrwerk mit den Pferden im Strom verschwunden. Der Unfall ereignete sich dadurch, daß infolge des Hochwassers der Mast, an dem die Fähre befestigt war, umstürzte und das Seil sich lockerte.

Neue kommunistische Karikatur in Norwegen. In Gjøvik ist es unter Leitung eines kommunistischen Rechtsanwaltes zu neuen Unruhen gekommen. 500 Kommunisten versuchten, das Gefängnis zu stürmen und einen verhafteten kommunistischen Führer zu befreien. Polizei trieb die Menge zurück. Ein Wehrheitssozialist, der die Aufwiegler zur Vernunft bringen wollte, wurde von der Menge zu Boden geschlagen. Aus Oslo sind mehrere Kraftwagen mit Polizei in dem Unruhegebiet eingetroffen. Sie haben die meisten Hložstationen besetzt. Ein ehemaliger norwegischer Fliegeroffizier ist der Organisator der kommunistischen Unruhen in diesem Gebiet.

Kino-Not in Wien. In Wien hat der Verband der Klein- und Mittelkinos den Beschluß gefaßt, daß ab 1. Juni die Hälfte aller Wiener Kinos abzuwechseln an zwei Tagen in der Woche den Betrieb schließen. In der Aussprache wurde darauf hingewiesen, daß die amerikanischen Tonfilmapparate zu teuer seien. In absehbarer Zeit würden aber deutsche und österreichische Apparate zu bedeutend niedrigeren Preisen auf den Markt kommen. Die Versammlung wandte sich auch gegen die amerikanische Werbetätigkeit für den Tonfilm, die im Publikum den Glauben erwecke, es würden keine stummen Filme mehr erzeugt.

Verbrecherischer Wett-Ausflug und seine Folge. In Klostereuburg in Oesterreich schloß ein junger Bursche in angeheitertem Zustand eine Wette ab, daß er geöffnete Sicherheitsnadeln verschlucken könne. Er führte diesen verbrecherischen Ausflug auch durch und schluckte nachher 16 Nadeln. Bald darauf wurde er von Krämpfen befallen und starb dann im Krankenhaus trotz einer sofort vorgenommenen Operation.

Temperatursturz in den Alpen. In den Alpen ist ein empfindlicher Temperatursturz eingetreten. Alle Höhenstationen melden starken Schneefall. Das Hochgebirge hat bis zu einem halben Meter Neuschnee. Das Jungfrau-Joch verzeichnet eine Temperatur von 14 Grad unter Null.

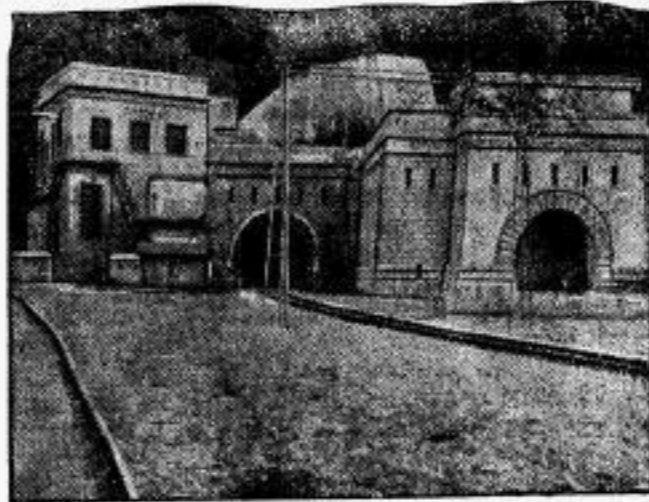
Ein Gefängnis in Brand gesteckt. In einer Ortschaft im Staate North-Carolina verlangte die Volksmenge die Auslieferung eines Regers, der im dortigen Gefängnis saß, um ihn zu lynchen. Als die Auslieferung verweigert wurde, bog sich die Volksmenge das Gefängnis mit Benzin und steckte es in Brand.

Keine Nachrichten.

Im russischen fernem Osten ist der Amur über die Ufer getreten und hat große Ueberschwemmungen verursacht. Die Eisenbahnstrecke zwischen Chabarowik und Blagowestschenski ist an verschiedenen Stellen stark beschädigt worden. So daß der Zugverkehr eingestellt werden mußte. Mehrere Dörfer stehen unter Wasser.

Aus den Trümmern der durch eine Explosion zerstörten Fleischwarenfabrik in St. Joseph (Missouri) sind nach ergänzenden Meldungen bisher 20 Tote geborgen worden.

Der nördliche Teil von Colombo auf der Insel Ceylon ist von großen Ueberschwemmungen heimgesucht worden. 10 000 Menschen sind obdachlos. Zwei Personen sind ertrunken. Die Kraftstation steht völlig unter Wasser und ist außer Betrieb gesetzt.



25 Jahre: Simplon-Tunnel.

In diesen Tagen sind es 25 Jahre, daß der Bau des Simplon-Tunnels, der die Schweiz mit Italien verbindet, vollendet wurde. Der Tunnel wurde in den Jahren 1898—1905 erböhrt und hat eine Länge von 19,731 Kilometer.

Gelöbnis und Erfüllung.

Die Oberammergauer und ihr Passionspiel.

In den nächsten Tagen beginnen im oberbayerischen Alpbendorf Oberammergau die „Passionsspiele“, nachdem am Donnerstag die Hauptprobe stattgefunden hat. Aus allen Ländern strömen wiederum die Besucher herbei, um diese weltberühmte Begebenheit anzuschauen, mit zu erleben. Es ist uns bekannt, daß alle die biblischen Gestalten, die auf der Bühne erscheinen, von der Bauernschaft des Ortes dargestellt werden und keine beruflichen Schauspielertätigkeiten.

Seit wann besteht dieses Passionspiel, wie ist es entstanden, welche Schicksale waren ihm bestimmt? Das sind Fragen, die uns beschäftigen werden, wenn wir hören und lesen, welche Anziehungskraft auch in diesem Jahr die Kunst schlachter Bauern auf die ganze Welt auszuüben vermag.

Im Mittelalter, besonders im 14. Jahrhundert, hatten die Oberammergauer eine einträglichere Erwerbsquelle durch die Beförderung von Frachtgütern, welche auf der an ihrem Ort vorbeiführenden Handelsstraße von und nach Italien geschafft wurden. Die Fuhrleute bildeten die mächtigste Gilde der sogenannten „Roitfuhrmänner“, denen vielerlei Freiheiten verbriefte waren.

Der innige Verkehr mit dem Welschlande mag nun in dem leicht empfänglichen Sinne und dem guten Auffassungsvermögen der oberammergauer Bauern ein gut Teil jener Begeisterung für Schönheit und Kunst angefaßt haben, die überall in Italien zu hören ist. Damals sangen sie an, ihre Häuser mit Freskomale-

reien zu verzieren. Bis auf den heutigen Tag hat sich dieser Brauch erhalten und erfreut uns mit den in lebhaften Farben gehaltenen Bildern.

Im Jahre 1633 sah die Oberammergauer nun ihr Dorf von der „lebhigen pestilenzlichen Kontagion“ bedroht, und da innerhalb von drei Wochen nicht weniger als 84 Einwohner der tödlichen Krankheit zum Opfer fielen, taten sie in schlichter Frömmigkeit das Gebilde, „alle zehn Jahr die Passionstragödie zu Ehren des bitteren Leidens und sterbens Jesu Christi zu halten und zu Exhibiren.“ Als daraufhin, wie die Chronik weiter berichtet, „kein Einziger Mensch mehr durch die Sucht ausgegraben worden,“ fand 1634 die Erstaufführung der gelobten Passion statt. Sie wurde bis zum Jahre 1674 in zehnjährigen Zwischenpausen wiederholt, dann — aus unbekanntem Gründe — im Jahre 1680, um von jetzt ab in den festgesetzten Zwischenräumen regelmäßig bis 1760 aufgeführt zu werden.

Zu untersagen ihnen ein Erlaß des Landesherren, des Kurfürsten Max Joseph III., plötzlich die Darstellungen. Trotz wiederholter, mündlich und schriftlich angebrachter, eingehend und sachlich begründeter Bitten erhielten die Oberammergauer erst 1780 die Erlaubnis, „das Schau Spiel das alt und Neue Testament betitelt, ohnehindert öffentlich aufzuführen zu dürfen.“ Dabei hatte es dann bis zum Jahre 1800 sein Bemenden. Dann aber drohte erneut der für 1810 geplanten Darstellung Gefahr, indem die Behörde, „die Aufführung solcher theatralischer Vorstellungen längst als mit der Würde der Religion unvereinbarlich“ erklärte, „und schon die Idee, auf der sie beruhe, eine große Indebenz sei.“ Dieses Verbot wurde ein Jahr später aber aufgehoben, und seitdem stellte sich kein Hindernis mehr den Passionspielen in den Weg.

Der hier und da erhobene Vorwurf gegen die Oberammergauer, daß mit ihrem Passionspiel auch ein gewisser Erwerbszweck verbunden sei, hat eine gewisse Berechtigung. Es muß jedoch rühmend anerkannt werden, daß die Begeisterung für ihre Passion wahrhaft echt ist und tief in ihrem religiösen Empfinden wurzelt. Die Geschichte der Entstehung der Passion hat sich in ihnen lebendig erhalten und die Erfüllung des ewigen Gelübnisses ist für groß und klein das unverletzliche Vermächtnis ihrer Vorfahren. K. U. P.

Die hellen Nächte.

Die Zeit der immerwährenden Dämmerung oder der „hellen Nächte“ beginnt Mitte Mai und währet bis Ende Juli. Dann geht's wieder bergab, schnell und schneller. In dieser Zeit der hellen Nächte sinkt die Sonne nur wenige Grad unter den Horizont, und man kann deshalb von einer eigentlichen „Nacht“, weil es kaum drei Stunden richtig finster ist, gar nicht reden.

Dafür ist es die herrlichste Zeit des Jahres, in der die milden Nachtstunden, durchzogen von Blumen- und Blätenduft, noch schöner als die Tage sind, zumal auch das ewige Geräusch der arbeitenden Menschen für eine Weile zum Stillstand gelangt.

Einen schönen Sommerabend, der bis nach Mitternacht ausgedehnt wurde, haben wir alle sicher schon erlebt, und auch nicht einmal nur, sondern öfter. Ob aber einen schönen Sommermorgen mit Sonnenaufgang, mit Vogelgefang, mit dem Gefühl der Erfrischung und der Hoffnung auf die kommenden Stunden? Und doch ist so ein Sommermorgen noch hundertmal schöner als ein Sommerabend!

Ein Spaziergang in Gottes freier Welt so um zwei oder um drei oder auch noch um vier Uhr des Morgens ist geradezu unvergleichlich. Die Luft ist um gleich wärziger als am Abend.

Es gibt viele Menschen, die zu ihren Bergnigungs- und Erholungsreisen im Sommer die Eisenbahn gern des Nachts benutzen. In einem idyllischen Orte steigen sie aus und machen dann ihren Morgen-spaziergang in noch unbekanntem Gegend, von niemand gestört. Später fahren sie dann weiter, falls sie nicht etwa einen Fußmarsch vornehmen. Lieber ausruhen und schlafen in der ohnehin müde machenden Nachmittagszeit! Die Sommermorgen sollte man soviel wie möglich genießen. — o. —

Millionen im Meere.

Werbewoche für den Seefischgenuß war die vergangene Woche. Das hat ein jeder von uns gesehen oder gelesen oder gehört. Die Woche sollte uns auf den Wert der Seefischnahrung aufmerksam machen; denn mehr als bisher muß der Seefisch Volksnahrungsmittel werden.

Der deutsche Boden, die deutschen Waren sollen zunächst unsere Bedürfnisse befriedigen. Hierzu muß auch die deutsche Seefischerei beitragen. Mit dem Brot des Meeres, den edelsten Seefischen, haben wir noch reiche Möglichkeiten, für die Volksernährung zu sorgen, abgesehen davon, daß eine weise Abwechslung in der Ernährung durch den Seefischgenuß auch der Gesundheit sehr dienlich ist.

Auch volkswirtschaftlich ist ein erhöhter Seefischverbrauch außerordentlich bedeutungsvoll. Durch vermehrten Seefischgenuß kann sich Deutschland zu einem beträchtlichen Teile von der Einfuhr teurer Lebensmittel aus dem Auslande freimachen. Deutsches Geld bleibt dann im Lande und kommt unserer Volkswirtschaft und unsern Arbeitskräften zugute.

Wenn sich in dieser Aufklärungswoche der vom Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft ins Leben gerufene Ausfuhr für Seefischpropaganda, ferner die Gesundheitsbehörden, Schulen und auch die Hausfrauen für den Seefischverbrauch eingesetzt haben, dann muß man erkennen, daß wichtige Triebkräfte für diese Werbung am Werke sind.

Vor allem soll man wissen, daß man auch in der wärmeren Jahreszeit frische unbedenklich essen kann. Gerade im Sommer sind die Seefische sehr nahrhaft und wohlschmeckend. Durch zweckmäßige Vorkehrungen ist dafür gesorgt, daß die Fische in tadellosem Zustande von der Küste bis zum Verbraucher in den entlegentsten Teilen Deutschlands gelangen. Frische Fische in den verschiedensten Sorten sind jetzt sehr reichlich am Marke und, wie alle Fischwaren, besonders preiswert zu haben.

Blütenwunder.

Ein Apparat, mit dem man Pflanzen wachsen sieht. — Prügelt für Insekten. — Die Explosion in den Blüten.

Von M. W. von Cütgendorf.

Die Nachricht von der Erfindung eines Apparates, mit dem man die Pflanzen wachsen hören kann, ist keineswegs ein Aprilscherz. Der Naturforscher Dr. Goery hat in der Tat einen unendlich feinen Mes'apparat konstruiert, der jeden vorwärtsdringenden Wachstumstoß des Baumes, mit dem er verbunden ist, durch ein leises Pfeifen anzeigt und erkennen läßt, ob das Gewächs gesund und im Besitz seiner vollen Wachstumsenergie ist, oder ob es innerlich krankheit, so daß die Kraft seines Wachstums zeitweilig oder dauernd gehemmt wird.

In manchen Gewächsen ist die Wachstumskraft aber so stark, daß man auch ohne Mes'apparat ihr Wachstum sehen und hören kann. Wachsen sehen könnte man z. B. die Staubfäden der Roggenblüte, die sich im Laufe einer Minute mit der Geschwindigkeit eines Taschenuhrzeigers verlängern, oder auch den Pilz *Dictyophora*, der, wie man kürzlich beobachtet hat, in der Minute um fünf Millimeter zunimmt. Und wachsen sehen und hören kann man die wunder schöne Blüte der in den Urwäldern von Brasilien wachsenden Tigerorchidee (*Catantha tigrina*), wenn sie ihre Blütenblätter aufschließt. Kaum drei Minuten dauert es, bis sich die zur Knospe zusammengefügte Blüte in leichten aufeinanderfolgenden Stößen voneinander trennen, und so schnell öffnen sie sich, daß es sich wie ein leises Klatschen anhört.

Die Erfahrung, daß Blüten sich bewegen, wenn auch nicht infolge intensiven Wachstums, sondern rein mechanisch, ist besonders Insekten vorbehalten, denn um sich die Bestäubung zu sichern, haben manche Blüten wunderliche Einrichtungen getroffen.

Auf einer Wiesenblüschung lockt goldgelber Ginster die Biene und Hummel an. Farbe und Duft versprechen süße Labe, aber sobald die Biene in das Blüteninnere eindringt, schnellen plötzlich fünf kurze Staubgefäße auf das Tier zu und schließen ihm fünf Ladungen von Pollenstaub gegen den Unterleib. Nun erschreckt das die Biene zunächst noch nicht, sondern probiert, was sich aber noch weiter nach innen, so gibt es plötzlich eine zweite, aber viel heftigere Explosion; der Griffel schlägt ihr seine die Narben tragende Spitze auf den Rücken, und gleichzeitig schleudern fünf andere Staubgefäße ihr wiederum Pollen entgegen. Wenn die Biene, nun wirklich erschrocken, davonfliegt, hat sie von dieser einen Blüte doch soviel duffigen Blütenstaub eingesammelt, daß sie es sich nicht verkagen kann, gleich wieder in eine Ginsterbüschel zu schlüpfen und wieder die beiden Explosionen über sich ergehen zu lassen. Auf diese Weise befruchtet sie mit Sicherheit die schönen gelben Blüten.

Noch merkwürdiger geht die Befruchtung bei gewissen südamerikanischen Orchideen, den *Cataglyphis* Arten, vor sich. Ein eigentümlicher Geruch und das im Innern der Blüte enthaltene eichelförmige und fettreiche sogenannte „Buttergewebe“ lockt das Insekt an die Blüten heran; es kriecht auf die Unterlippe der Blüte und sucht mit ausgetrockneten Fühlern zu der lederen Speise vorzubringen. Blühlich gibt es einen Knack und gleichzeitig fliegen dem erschrockenen Tierchen von zwei Seiten klebrige Pollenkörnchen an den Kopf oder Rücken, wo sie haften bleiben, bis sie beim Besuch einer anderen Blüte an deren Narbe wieder abgestreift werden. Die Kraft, mit der manche dieser *Cataglyphis* Blüten ihre Pollenkörnchen von sich schleudern, ist so groß, daß die Körnchen oft bis einem Meter weit fliegen und ein Insekt, das von ihnen unmittelbar getroffen wird, also einen ganz tätigen Schlag erleidet.

Mit einer Portion Prügeln müssen sich dagegen diejenigen Insekten abfinden, die die Blüten der *Heliconia* (*Epuntia ficus indica*) besuchen. Die Blüten bieten viel süßen Nektar, aber der Weg zu ihnen führt, wie bei allen diesen Blüten, die, sobald das in die Blüte kriechende Insekt sie berührt, sich krümmen und auf seinen Körper losknallen, wobei sie ihn mit Blütenstaub bedecken. „Wie ein zierliches Hammerwerk“ — so schreibt der Forscher Prof. Quenther über diesen Vorgang — „klopfen die Staubfäden der *Epuntia* gruppenweise auf das eingebrungene Insekt los, bis es über und über mit Pollen besäubt ist.“

Sächsisches.

Desa. Der Turnverein „Freisch auf“ hielt am Sonnabend in seiner vor vier Jahren erbauten neuzeitlichen Turnhalle ein 1. Männerturnturnier ab. Es war sehr gut besucht. Mit der üblichen Verpflegung von einer halben Stunde, ohne die es nun einmal wegen des verspäteten Eintreffens der Gäste nicht gehen will, begann die Veranstaltung. Völlig unbekannt war auch der Umgang in Hinblick auf die Landwirtschaf unter Kantor Richters Leitung zwei Lieber; dann begrüßte der Vorsitzende Arthur Hähnle die Teilnehmer. Er wies darauf hin, daß hier gezeigt werden sollte, wie in der Deutschen Turnerschaft gearbeitet werde und stellte mit besonderer Befriedigung fest, daß es durch die Opferfreudigkeit der Mitglieder gelungen sei, einen Hügel anzukaufen. Dann folgte ein Sprechwort der Jugend und Kinder, in dem diese Fragen nach dem Arbeiten und Volken des deutschen Turnens beantworteten. Nun begann das eigentliche Turnen. Die Übungen der Kleinsten und die Kautübungen der Knaben, unter denen sich noch vorwiegend jugendliche Kinder befanden, erweckten unter den Zuschauern allgemeine Freude. Sind doch auch die Kleinsten in ihrem Gebaren so witzig und drollig, daß schon die ganze Übung allein durch die Anwesenheit der Kleinsten gefällt. Dann führten kleinere Mädchen Einzelspiele vor, die in ihren Sockel- und Brückenspielen sehr hübsch wirkten. Freiübungen der Knaben und Barrenturnen der Mädchen wechselte ab mit Sprüngen am Pferd, von Turnern und Jugend ausgeführt. Auch

Turnerinnen zeigten ihr Können am Barren, mit Freiübungen der Fußballmannschaft schloß der erste Teil. Diese Übungen wurden nicht, wie üblich, durch Klavier begleitet, sondern man hatte ein Grammophon aufgestellt, nach dessen Klängen die Mannschaften ihre eigenartigen rhythmischen Übungen vorführten, die mit ihren Schritten und Stößen ansehnlich das Ballwerfen nachahmen, im Gange aber eine Turnergroteske darstellen. Nachdem der 2. Teil wieder durch ein Lied des freiwilligen Kirchchors eröffnet worden war, hielt Kantor Richter eine Ansprache, in der er auf die ersten Forderungen nach systematischer Körpererziehung durch Rousseau und John Locke hinwies und im deutschen Turnen etwas Einendes für das gesamte deutsche Volk sah, daß ohne Frage nach Religion oder Stand hier der Körper erlächligt werden soll. In gleichem Maße hier der Volksgefundheit gebietet werden durch Vorbeugen vor Krankheiten, durch Stärken des Körpers. In einem Gedicht von Riller: „Was wir wollen“, sagte er die Ziele des deutschen Turnens zusammen und ließ seine Rede ausklingen in ein dreifaches „Gut Heil“ für die Deutsche Turnerschaft, insbesondere für den Turnverein „Freisch auf“. Reicher Beifall dankte seinen Ausführungen. Das Turnen nahm nun seinen Fortgang. Die Knaben zeigten auf Stählen stehende Muskelübungen, bei denen sie die Füße bis in Gesichtshöhe zogen. Eine der schönsten Übungen, was Anmut und Bewegung betraf, waren die Freiübungen der Turnerinnen. Sie zeigten später im Keulenschwingen und in Tänzen in violettem und rotem Licht diese Gelehrigkeit und Anmut. Beim Barren- und Redturnen der Turner konnte man mehrere besonders schön ausgeführte Übungen beobachten, besonders einige Schwungübungen und Nietenstellen am Red zeigten ganz außerordentliche Kraft und Körperbetätigung. Als der Vorturner Kottler am Red seine tadellos ausgeführte schwierige Kautübung zeigte, verstaunten mit einem Male alle Saalgenossen, so daß man in dem großen Saal die Uhr ticken hörte. Die Spannung ließ erst nach, als er in elegantem Sprung wieder den Boden berührte und läste sich in nicht endenwähendem Beifall. Nachdem noch der freiwillige Kirchchor zwei Lieber gesungen hatte, von denen das: „Wenn die Soldaten durch die Stadt marschieren...“ das die Musik und den Jubel der Ortseinwohner geschickt nachahmte und sehr sauber vorgetragen wurde, durch die Gäste in langanhaltendem Beifall bekräftigt und bejubelt worden war, sprach der Vorsitzende das Schlusswort. Er dankte allen Mitwirkenden, besonders dem freiwilligen Kirchchor und seinem Dirigenten, und bat die Gäste, wieder zu erscheinen, wenn sie wieder zu einem Schau- und Wettbewerb kommen würden, bei dem sie dann wieder andere Formen des Turnens zu sehen bekommen. Zugleich lud er sie ein, noch ein Weibchen gemächlich zusammenzubringen.

Kamenz. Am Donnerstag ist im Halbachschen Steinbruch auf Bernbrucher Flur (Waltberg, auch Neufundland genannt) beim Abräumen in einer Tiefe von ca. 70 Zentimeter ein noch gut erhaltenes menschliches Skelett gefunden worden. Nicht dabei lagen ein tönernes Tüschchen, ein ebensolcher Trinknapf und ein Messer. Das Skelett lag mit dem Gesicht in nordöstlicher Richtung. Im Jahre 1911 ist in der Nähe des genannten Plages, etwas 100 Meter davon entfernt, bereits ein ähnliches Skelett, auch in gleicher Lage, gefunden worden. Annehmbar dürfte das zufolge geförderte Skelett sich 15 bis 20 Jahre am Ort der Auffindung befunden haben.

Oschaj. Schon seit Jahren hatte Gutsbesitzer Paul Neustadt beim Pflügen auf seinem Grundstücke Druckstücke von Gegenständen aus vorgeschichtlicher Zeit wahrgenommen. Nach Ostern sind nun systematische Ausgrabungen vorge-

Turnen — Sport — Spiel

Deutschland—England.

Der Fußball-Länderkampf im Grünwaldstadion. — Deutschlands schwerste Fußballprüfung. — 50 000 Zuschauer.

— Berlin, den 10. Mai 1930.

Mit einer ungeheuren Spannung sah die deutsche Fußballgemeinde dem Ausgang dieses Länderkampfes entgegen. Seit 17 Jahren waren die beiden Nationen einander nicht mehr auf dem grünen Rasen gegenübergetreten. Vor dem Kriege war England, der „Fußball-Schreckmeister der Welt“, Deutschland stets weit überlegen gewesen. Nur einmal war es den Deutschen gelungen, mit einem 1:1-Ergebnis das Spielfeld zu verlassen. Seitdem hat sich aber das Stärkeverhältnis der beiden Länder wesentlich anders gestaltet. Das Fußballspiel ist inzwischen wohl der vollständigste Sport in Deutschland geworden und unsere Ländermannschaft hat in den letzten Jahren eine ganze Reihe beachtliche Erfolge erzielt. Erst im Vorjahre hat unsere kampferprobte Mannschaft gegen die von Engländern nahezu ebenbürtige schottische Nationalmannschaft unentschieden 1:1 gespielt. Die letzte Kraftprobe unserer Vertreter war das Länderspiel gegen die Schweiz, aus dem sie am letzten Sonntag mit 5:0 als Sieger hervorgingen.

Die deutsche Mannschaft.

trat in folgender Aufstellung an: Tor: Krosch; Verteidiger: Schalk, Stubb; Mäuser; Mantel (sämtlich Frankfurt). Leitender (Paderborn), Feldkamp; Stürmer: Bergmayer, Pöttinger (sämtlich München), Kuzorra (Schalle), Hofmann (Dresden), Hofmann (München).

Die Engländer.

hatten ebenfalls ihre beste und stärkste, ausschließlich aus Berufsspielern bestehende Mannschaft auf deutschem Boden zum Kampf gestellt, und zwar in folgender Zusammenlegung: Tor: Hibbs; Verteidiger: Goodall und Blenkinsop; Mäuser: Strange, Webster, Marsden; Stürmer: Croots, Rad, Watson, Bradford, Rimmer.

Die Spielleitung hatte der ausgeselnetete holländische Schiedsrichter Mutters, der nach dem getroffenen Vereinbarung eine Auswechslung eines verletzten Spielers nicht zulassen durfte.

Über 50 000 Zuschauer im Stadion

Für Berlin war der Fußball-Länderkampf Deutschland—England ein Ereignis ersten Ranges. Seit Wochen war der Großkampf der Westpreussischer der Sportfreunde und des Sportbegeisterten Publikums. Das Riesens Stadion im Grünwald, das aber 48 000 Plätze faßt, war schon seit Tagen ausverkauft, bis auf 5000 Stehplätze, die am heutigen Vormittag an den Stadionrängen zum Verkauf gelangten. Die Berliner Verkehrs-Gesellschaft hatte sich in Vorahnung des kommenden in großen Mengen Extra- und Reserve-Nachzügler in Müttuna Stadion (und zurück) und in weiterer Linie Omnibusse und Straßenbahnwagen bereit gestellt.

Das Spiel nahm von Anfang an einen aufregenden Verlauf. Beide Mannschaften waren sehr angriffsstrebend, wobei der englische Sturm durch die hervorragenden Weitschüsse seiner Mäuser wirksam unterstützt wurde. Nach 10 Minuten kamen die Engländer durch einen erfolgreichen Vorstoß ihres Halb-

tinten in Führung, jedoch stellte Richard Hofmann bald darauf den Ausgleich her. Die Deutschen mußten das Spiel lange Zeit offen halten, doch zeigte sich dann wieder eine unverkennbare Ueberlegenheit der Engländer, die das deutsche Tor teilweise stark bedrängten und durch den englischen Halbkreis Breckford einen zweiten Erfolg buchen konnten.

Mit 2:1 schloß die erste Halbzeit für England.

Kurz nach Beginn der zweiten Spielhälfte schoß Richard Hofmann sein zweites Tor, dem er bald darauf den dritten Ball ins englische Tor nachsandte. Deutschland ist mit 3:2 in Führung. Nach hartem Kampf stellen die Engländer kurz vor Spielschluss den Ausgleich her. Und daran ändert sich nichts mehr. Die deutsche Mannschaft hat sich tapfer gehalten und den vielfach erwarteten Sieg den englischen Favoritenmannschaft verhindert. Das Ergebnis lautet 3:3 unentschieden, ein ehrenvoller Ausgang für Deutschland.

Dresden schlägt Leipzig im Handball 6:4 (3:1)

Dresdens vierter Sieg. In Freital stieg gestern die 12. Begegnung der beiden Städte, die Dresden verdient gewann. Unserer Voranschlag gemäß entschied der schubgewaltigere Sturm von Dresden den Kampf. Damit hat nun jede der beiden Städte vier Spiele gewonnen bei vier unentschiedenen Treffen.

Sonntag:

PSV, Polizei 1893 9:2 (6:1).
Sportklub VC. — Sportklub 12:4 (3:2).
Freiberger Sportfreunde — 11. Komp. Inf.-Reg. 10 1:6 (0:3).

DSG. gegen Guts Muts 1:1

Dresdner Gesellschaftsspiele. — Dessau 98 und Sportfreunde Halle geschlagen. Sonnabend:

Brandenburg schlägt Dessau 98 5:4 (3:1).
Auch diesmal gelang Brandenburg wohl wieder ein knapper Sieg, aber er hätte höher ausfallen müssen.
Ring-Greifling — Sportfreunde Halle 5:1 (3:1).
Vor ungefähr 1500 Zuschauern erbrachte Ring erneut den Beweis, daß die Mannschaft recht gut in Schwung ist.

Sonntag:

DSG. — Guts Muts 1:1 (1:0).
Trotz des unaufhörlichen Regens waren doch gegen 15 000 Zuschauer auf dem Platze im Ostseegebiet erschienen.
Das Treffen, das von Mgg. Chemnitz geleitet wurde, erfüllte nicht ganz die Erwartungen. Der Sportklub zeigte das technisch bessere Spiel. Bei Guts Muts fand sich der Angriff bis in die zweite Halbzeit hinein, das heißt bis zur Umstellung, nicht richtig.
Dresden — Leipzig 6:1 (6:0).

Ergebnisse der Turner

Bei den Vorentscheidungen um die Landesturnfestmeisterschaft gab es äußerst harte, spannende Kämpfe. Im Fußball konnte der Turnverein Brodowitz über die Meistermannschaft von Weicher Hirsch und die Meisterin von Guts Muts über die Erstklassigen

der Dresdner Polizei einen Sieg erringen. Im Handball blieb die Tische 1877 über die Tgnde. Nordwest siegreich. Endspiel am 18. 5. 2:30 Uhr Platz Wilhelmstraße. Der WSV, Dresden errang im Schloßball einen Sieg über die spielstarke Mannschaft der Tgnde, Dresden.

Fußball.

Brodowitz 1 — Weicher Hirsch 1 3:2 (2:1). Guts Muts 1 gegen WSV, Dresden 1 3:1 (1:0). WSV, Dresden 1 gegen Brand-Gründhorn 1 4:1 (2:0). Adelsberg 1 — Radebeul 1 3:1 (3:0). DSF, Mitt. — Dresden-Grana 1 8:2 (3:0). Weinböcke 1 — Leipzig-Kindenhal 1 2:1 (2:1). WSV, Dresden 2 gegen Trachenberge 1 2:2. Othenhof-Dhrilla 1 — WSV, Steffisch 2 3:2. Weicher Hirsch 2 — Brodowitz 2 7:1. Guts Muts 2 gegen Coswig 1 7:0. Weinböcke 2 — Coswig 2 0:3. Kloßsche Jg. — Tgnde. Dresden Jg. 1:1.

Handball.

Tische 1877 1 — Tgnde. Nordwest 1 4:1 (1:1). Leubnitz-Neurotha 1 — WSV, Mitt. 1 6:2 (4:2). Tgnde. Heidenau Mitt. — Pulsnitz Mitt. 8:2 (5:0). Volkshaus. Freital 1 gegen Guts Muts Mitt. 6:4 (2:0). Turnvereine Wahren 1 gegen Tgnde. Dresden 1 6:4 (0:4). Coswig 1 — Othenhof 4:4 (0:0). Tgnde. Perna 2 — Trachenberge 1 2:1 (2:1). Freisch auf Weiden 1 — Witten-Ramm 1 9:2 (4:1). Königsd. Brühl 1 — Reiter-Reg. 12. 6. Schw. 6:2 (2:2). V. C. Polizei 1 gegen WSV, Dresden 2 9:3.

Schloßball.

WV, Dresden 1. — Tgnde. Dresden 1. 30:36. WV, Dresden 1 — Guts Muts 1 47:8. Fischweitz 1 — Radebeul 1 28:7.

Sport-Spiegel.

22 Einen scheidenden 5:2-Sieg brachte das Gastspiel des bekannten Leptiger FK. in Bremen gegen die dortigen Sportfreunde.

22 Zur deutschen Motorrad-Sechstagesfahrt, welche vom 12. bis 17. Mai durch den DMR, mit Start und Ziel in Marienberg l. Sa. zum Austrag kommt, sind insgesamt 99 Meldungen abgegeben worden. 13 Fabrikmannschaften, und zwar D-Werke (2), Puch-Werke-Graz, Krbie, Triumph, H&U, Stod, H.R., Imperia, D.D., Tornax und Bischofshauer-Motorenwerke (3), sowie sechs Klubmannschaften nehmen den Kampf gegeneinander auf.

22 DSG. und DSG.-Jugendtag 1930. Die gemeinsame Veranstaltung des Deutschen Fußballbundes und der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik zu Gunsten der Jugendpflege in den beiden Verbänden findet am 22. Juni statt. Wie aus den Mitteilungen der Landesverbände hervorgeht, werden in allen Bezirken die Vorbereitungen durch die Bezirksjugendleiter eifrig betrieben.

Alba gewinnt das Hundel-Kennen.

Auf der Bahn des Unionklubs in Hoppegarten fand mit dem Hundel-Kennen die erste klassische Dreijährigenprüfung zur Entscheidung an. Resultat: 1. Alba (Stall Oppenheimer, Reiter Jehnisch), 2. Larbo, 3. Savonariole. Kopf, 6. 2. Tot.: Sieg 42, Platz 17, 12, 17:10.

Dürstopp-Preis von Norddeutschland.

Auf der 139 Kilometer langen Strecke Hannover—Einbeck—Hannover wurde 1. Mittendorf (Opel-Hannover) 34:36:30, 2. Scharnhorst (Opel-Hannover), 3. Runden zurück, 3. Bäder (Diamant-Hannover), 10 Runden zurück.

nommen worden. In geringer Tiefe, nur 30 bis 40 Zentimeter unter der Oberfläche, fand man Grabstellen. Es wurden größere Urnen, umgeben von kleineren Krügen, gefunden. Die Gegenstände waren sehr müde und konnten nur mit großer Schwierigkeit geborgen werden. Es wurden auch Beigaben gefunden und zwar eine Nadel und ein Armbüchlein aus Bronze. Es handelt sich also um eine Fundstätte aus der Bronzezeit, etwa 1500 vor Christi. Eine Siedlung dieser Zeit ist u. W. in hiesiger Gegend noch nicht festgestellt worden.

Meerane, 10. Mai. Das Stadtovetordenkollegium beschäftigte sich mit einer Ratsvorlage, die eine Erhöhung der Biersteuer vorsah. Kommunisten und Sozialdemokraten stimmten gegen die Steuererhöhung, die Bürgerlichen stimmten dafür; da jedoch ein bürgerlicher Stadtovetorden, der vom Beruf Hotelier ist, bei der Abstimmung den Saal verlassen hatte, wurde die Biersteuererhöhung mit 14 Stimmen der Linken gegen 14 Stimmen der Bürgerlichen abgelehnt. Die Erwerbslosen hatten wieder eine einmalige Wirtschaftsbillhilfe gefordert, nachdem sie seit Monaten immer wieder abgelehnt worden war, da derartige generelle Beihilfen nicht gestattet sind. Die bürgerliche Fraktion, die sich in der Mehrheit befindet, statuierte jedoch diesmal ein Exemplar, indem sie einen ihrer Fraktionsfreunde während der Abstimmung entließ und so den Befürwortern, den Fraktionen der Linken, die Mehrheit überließ. Dadurch wurde die Wirtschaftsbillhilfe mit Stimmenmehrheit angenommen.

Das größte Kraftwerk Europas

Die Elektrizitätswirtschaft ist das jüngste Kind der modernen Großindustrie. Die industrielle Entwicklung Deutschlands der letzten Jahrzehnte ist nicht zuletzt auf die Entfaltung der elektrischen Energiewirtschaft zurückzuführen. Die Anfänge der elektrischen Stromerzeugung waren dadurch gekennzeichnet, daß im ganzen Reiche zahlreiche Elektrizitätswerke entstanden. Die kleinste Stadt und jedes industrielle Werk ging zur Errichtung einer eignen Kraftanlage über. Erst nach dem Kriege entstanden die Großbetriebe der elektrischen Stromversorgung in Gestalt der Ueberlandzentralen. In rascher Folge haben sich Konzentrationspunkte herausgebildet, die die kleineren Werke immer mehr und mehr zum Erliegen bringen. Eines der größten dieser Betriebe ist die „Elektrowerke Aktiengesellschaft“. Man nennt sie auch Reichselektrowerke, weil sich das 90 Millionen betragende Aktienkapital im Besitz des Deutschen Reiches befindet, das seine Kontrolle durch die Vereinigte Industrie Unternehmungen AG. (Viag) ausübt. Das Elektrizitätswirtschaftliche Interessengebiet der Elektrowerke ist Mittel- und Ostdeutschland, und zwar in einer Linie, die von Stralsund über Braunschweig, Hof in Bayern, Sachsen und das ober-schlesische Steinkohlengebiet verläuft. Innerhalb dieses Gebietes wurden diese Werke der beherrschende Großlieferant von elektrischem Strom. Das größte Werk der Elektrowerke ist das Kraftwerk Golpa-Zschernowitz. Für die Stromerzeugung der Elektrowerke steht eine installierte Gesamtleistung von 730000 Kilowatt, das sind über eine Million PS, zur Verfügung. Diese Leistung ist auf drei große Kraftwerke Golpa-Zschernowitz, Lauta und Trautenhof verteilt. Sämtliche Großkraftwerke der Reichselektrowerke sind auf der mitteldeutschen Braunkohle aufgebaut, wodurch eine äußerst rationelle Stromerzeugung gewährleistet wird. Riesige Braunkohlenlager geben noch auf Jahrzehnte hinaus den nötigen Betriebsstoff für die Werke her. Das Werk Golpa-Zschernowitz hat eine installierte Leistung von 440000 Kilowatt. Unmittelbar neben diesem Kraftwerk liegt die im Tagebau betriebene Grube Golpa. Große elektrische Bagger legen die Kohle frei, worauf Kohlenbagger die Kohle in elektrisch betriebene Großraumzüge befördern, die, jeweils 140 t fassend, die Kohlen unmittelbar auf die Bunker des Kraftwerks befördern. Wenn man diese Grube überblickt, so gewahrt man das im Braunkohlentagebau gewohnte Bild. Auf einer weiten Ausdehnung von Maschinen und Wagen, aber es sind sehr wenig Menschen zu sehen. Es ist dies der gleiche Eindruck, den man auch später auf dem Gang durch das Großkraftwerk erhält. Der Kohlenbedarf des Werkes, täglich 11000 t, rollt so in ununterbrochener Folge heran. Alles erfolgt vollkommen automatisch. Dadurch wird die Rohbraunkohle zu einem außerordentlich billigen Betriebsstoff. In dem Großkraftwerk selbst sind riesenhafte Ressel mit großer Heizfläche in Tätigkeit. Auch das Resselhaus ist vollständig automatisiert. Die Tätigkeit der wenigen Heizer erstreckt sich nur auf die Kontrolle der Meßapparate. Die Gesamtheizfläche, die in den Anlagen der Reichselektrowerke zur Verfügung steht, beträgt über 100000 qm. Der in diesem Rieselkessel erzeugte Dampf strömt durch ein Gewirr von Rohrleitungen in die 16 Turbinen, die mit den Generatoren verknüpft sind.

Unter den 16 Turbogeneratoren befinden sich die größten Europas. Die installierte Leistung einer solchen Riesenmaschine beträgt 100000 kVA, 400 cbm Wasser durchströmen in Dampfform ständig mit einer Stundengeschwindigkeit von 1200 km die Turbine, dehnen sich während ihrer Arbeitsleistung auf 10 Millionen cbm aus und bringen die über 3 1/2 m großen Turbinenräder auf eine Umdrehungszahl von 1500 in der Minute. Eine Vorstellung von der Leistungsfähigkeit einer solchen Maschine gibt folgender Vergleich: Der Stadt Breslau steht für gesamten Strombedarf der Stadt nur eine Gesamtleistung von 80000 kVA zur Verfügung, und diese Leistung verteilt sich auf fünf Kraftwerke mit zahlreichen Maschinen. Die Gesamtleistung dieser fünf Breslauer Werke wird von einer einzigen Maschine in Golpa-Zschernowitz um 20000 kVA übertroffen. Die große Maschinenhalle dieses Kraftwerks, wo solche riesige Energien befreit liegen, ist, wie die Resselhäuser, fast menschenleer. Die gesamte Rieselleistung wird von 120 Personen, die als Produktionsarbeiter in Frage kommen, erledigt.

Das äußere Bild des Großkraftwerks Golpa-Zschernowitz wird durch die zahlreichen Kühltürme beeinflusst. Neuerdings kamen Betonkühltürme von großem Ausmaß zur Aufstellung. Die Größe der Kühltürme wird einem klar, wenn man bedenkt, daß täglich durch die Kondensatoren eine Wassermenge gepumpt wird, die zweieinhalbmal so groß ist, wie die höchste

Tagesleistung sämtlicher Berliner Wasserwerke. Der in Golpa-Zschernowitz erzeugte Strom wird hochgepannt auf 100000 Voltleitungen nach Berlin, Magdeburg, Leipzig, Brandenburg, Oberschlesien, Sachsen Staat und Provinz geschickt. Diese Hochspannungsleitungen verbinden die Kraftwerke nicht nur mit den örtlichen Werken der Abnehmer, sondern auch untereinander. Somit wird ein Hochspannungsnetz erzielt, das vom Harz bis nach Oberschlesien und Stralsund reicht. Im Falle einer Störung bei einem Werk können zahlreiche andre Werke zur Unterstützung herangezogen werden.

Letzte Nachrichten.

Tragische Folgen des Unglücks in Oberschneeweide.
— Berlin, 12. Mai. Ingenieur Rosert, der bei dem schweren Explosionsunglück im Transformatorwerk der UG. in Oberschneeweide einen schweren Schädelbruch erlitten hatte, ist seinen Verletzungen erlegen. Seine 23jährige Braut Frieda Müller hat sich aus Gram über den Tod ihres Bräutigams in ihrer Wohnung erhängt.

Willi Klarer hat die Kautionssumme beisammen.
— Berlin, 12. Mai. Willi Klarer hat die 50 000 Mark Kautionssumme aufgebracht. Der Betrag ist im Auftrage der Gläubiger bei der Gerichtskasse hinterlegt worden, worauf die Haftentlassung erfolgte.

Urteil im zweiten Drloff-Prozess.
— Berlin, 12. Mai. In der Berufungsverhandlung des Drloff-Prozesses wurde das Urteil gefällt. Die Berufung der Staatsanwaltschaft wird auf Kosten der Staatskasse und die der Angeklagten auf deren Kosten verworfen. Es bleibt also bei dem erstinstanzlichen Urteil gegen Drloff und Pawlonowski von je vier Monaten Gefängnis.

Hinenburg verlegt seinen Wohnsitz nach Rueden.
— Hannover, 12. Mai. Der Reichspräsident hat an den Magistrat der Stadt Hannover ein Schreiben gerichtet, in dem er mittelst, daß die Arbeiten auf seinem Stammsitz Rueden in Ostpreußen so weit fortgeschritten sind, daß er seinen Wohnsitz dort zu nehmen gedenkt. Seine Töchter werden in Kürze in Hannover eintreffen, um die Vorbereitungen der Ueberführung zu treffen.

Es ist alles vergeben.
— Moskau, 12. Mai. Karl Nadel, der bekanntlich zur Leitung der kommunistischen Gewerkschaftsinternationale berufen wurde, wurde zum Mitglied des westeuropäischen Bureau der kommunistischen Internationale ernannt. Diese Ernennung Nadel's bedeutet seine Rückkehr in das politische Leben Moskaus. Nadel hat sich vollkommen mit Stalin ausgeöhnt und unterstützt dessen Politik.

Flugzeugunglück in Südamerika.
— Montevideo, 12. Mai. Ein Postflugzeug der französischen Gesellschaft Latécoere stürzte während des Fluges Montevideo—Rio de Janeiro bei dichtem Nebel in der Nähe der Rüste ins Meer ab. Fünf Insassen, darunter der Führer und der Bordmonteur, ertranken. Ein Fahrgast konnte sich schwimmend retten.

Von einem Schupobeamten in der Notwehr angeschossen.
— Ein Lokar, ein Schwerearbeiter.

Hamm, 12. Mai. Als ein Beamter der Schutzpolizei in der Nacht zum Sonntag zwei Brüder, die von einer Geburtstagsfeier kamen, wegen nächtlicher Ruhestörung zur Wache bringen wollte, wurde er von ihnen zu Boden geworfen und mißhandelt. In der Notwehr machte der Beamte von der Schusswaffe Gebrauch. Dabei wurden die beiden Brüder schwer verletzt. Während der eine am Sonntag an seinen Verletzungen gestorben ist, schwebt der andere in Lebensgefahr.

Mädchenhändlerbände in Buenos Aires ermittelt.
Buenos Aires, 12. Mai. Der Staatsanwaltschaft in Buenos Aires ist es nach einer Meldung des „Montag“ gelungen, eine der größten Mädchenhändlerorganisationen der Welt zu ermitteln. Die Person des Leiters, eines gewissen Samuel Korn, und die Namen der über 400 Mitglieder der Bande sind der Polizei bekannt. Wegen alle sind Haftbefehle erlassen worden. Die Mädchenhändler importierten ihre „Ware“ besonders aus Rußland und Polen. Es wurde festgestellt, daß die Bande ihr Gewerbe bereits seit 10 Jahren unter dem Decknamen eines Wohltätigkeitsvereins betrieben hat. Während dieser Zeit sollen aus Osteuropa allein jährlich 200 Mädchen nach Argentinien gebracht worden sein.

Bluttaten in Ratibor.
Ratibor, 11. Mai. Am Sonntag früh wurde auf dem Prälatenweg hinter einem Part der verheiratete Zuschneider Joseph Danes von hier ermordet aufgefunden. Die Leiche befand sich in sitzender Stellung in die Ecke eines Gartenzaines gelehnt und wies eine etwa 5 cm breite Stichwunde auf. Von der Leiche führte eine breite Blutspur etwa 300 m die Oberpromenade entlang in Richtung auf eine Mühle, wo vermutlich nach vorausgegangenem Kampf das Verbrechen begangen wurde. Da keine Schleifspuren festzustellen waren, ist anzunehmen, daß der Mörder sein Opfer bis zur Fundstelle getragen hat. Bei dem Toten fand man noch einen Geldebtrag in Höhe von 10 Mark vor. Die Hände des Ermordeten waren blutbestet. Am Gartenzain waren Blutspritzer zu bemerken. Der am Vormittag von der Nordkommission angeführte Polizeihund konnte eine sichere Spur nicht mehr aufnehmen. Der Mord muß bereits am Sonnabend abend gegen 10 Uhr ausgeführt worden sein. Um diese Zeit wollen Leute aus dem Part Hilferufe gehört haben, denen sie jedoch keine weitere Bedeutung schenken. — Der Mord ähnelt in auffallender Weise einem anderen, noch unaufgeklärten Vorfalle, der sich am vergangenen Montag hier ereignet hat. Damals fand man in einem Weizenfeld, unweit des Schützenhauses, den 15 jährigen Gymnasialisten Zeller, gleichfalls mit einer Stichwunde unter dem Herzen in einer Blutlache tot auf. Eine breite Blutlache führte zu einem benachbarten Wege, wo sich ebenfalls eine Blutlache befand. Eine völlige Aufklärung dieser Angelegenheit war bisher nicht möglich, doch neigte man eher zu der Annahme, daß Zeller Selbstmord begangen habe, weil er nicht verletzt worden war. Die Gerüchte, daß Zeller ermordet worden sei, haben nun durch die Sonntag festgestellte Bluttat neue Nahrung erhalten. — Eine weitere schwere Bluttat wurde im Laufe der Nacht zum Sonntag in Niedane bei Ratibor verübt. Als der dort ansässige verheiratete Kaufmann Alfred Kuske den Hof betrat, um aus einem Schuppen Kohlen zu holen, wurde er von einem unbekanntem Mann angefallen und durch einen Messerstich in den Unterleib so schwer verletzt, daß die Eingeweide heraustreten. Das Ueberfallkommando war rasch zur Stelle, konnte jedoch des Täters nicht mehr habhaft werden. Der Schwerverletzte wurde ins Krankenhaus geschafft und sofort operiert. Lebensgefahr besteht im Augenblick nicht.

Ratibor, 12. Mai. Unter dem Verdacht, die Bluttaten in Ratibor begangen zu haben, wurde am Sonntag abend ein Ausländer verhaftet, in dessen Besitz außer einer Schusswaffe auch ein Messer gefunden wurde. An den Kleidern des Verhafteten wurden Blutspuren festgestellt. Er verweigert jede Aussage. Seine Personalien stehen noch nicht fest.

Richtliche Nachrichten.
Dienstag, den 13. Mai 1930.
Hennersdorf. Westfeste in der Pfarre.
Kreisch. Abends 8 Uhr Gemeindefestabend im Konfirmandenzimmer des Pfarrhauses.

Ich habe die Praxis meines verstorbenen Vaters übernommen.
Dr. med. Rudolf Germar
Schmiedeberg, 12. Mai 1930

Schnell und sauber reinigt · läßt plissiert
Nur noch Schuhgasse 109
Nur noch Schuhgasse 109
Altpoldiswalder Dampfärzerei und chem. Waschanstalt
Max Grünwald, Färbermeister
Annahme Höckendorf: Herr Kaufmann Kohl
Annahme Oelsa: Herr Schneidermeister Fritzsche

Staubsauger „Elektrolux“
billig zu verkaufen. Zu erfahren in der Geschäftsstelle d. W.

Drucksachen
Buchdruckerei Carl Tschne

Die Wiederholung des Wiener-Sänger-Festes findet vom 13. bis 18. Mai in den dekorierten Räumen des Stadt-Café statt
Lustige Abende bei Josef Rockenbauer in Grinzing!
Wiener Musik! — Gesang!
Ausschank vom „Heurigen“ zu billigem Preis
Mittwoch, den 14. Mai, Tanz in Grinzing!

10 billige Tage!
In diesen Tagen kommen aus allen Abteilungen meines Hauses zu nie wiederkehrenden billigen Preisen meine Waren zum Verkauf. Kostenpunkt spielt keine Rolle, nur großer Warenumsatz.
Carl Heyner

Eine Zucht Kuh
worunter das Kalb steht, verkauft oder tauscht gegen Schlachtvieh
Mag Keller, Obergarsdorf

Nesselreite
3. Bestehen d. Kleider
Reite-Zentrale
Markt 80, I.

Mädchen
für die bevorstehende Sommer-saison
Kaufmann Hollert, Alpsdorf

Geldtäuschungen gefunden!
Abzuholen i. d. Geschäftsst. d. W.

Frühen Schellisch
bel Bruno Hamann

Nr...
aus...
Bett...
Gegen...
fält...
fallen...
die Be...
Di...
aus...
Paul...
plauder...
fragen...
frieden...
lung...
meinem...
auge...
komme...
Rommi...
holen...
peinlich...
Iution...
Reife...
n...
ru...
freundl...
lassen...
sichtiger...
gardiste...
nie meh...
würde...
Gi...
am Fin...
baum...
Butliow...
an dem...
zu seher...
Seio...
Ströhen...
man an...
zeigt mi...
Grab g

Chronik des Tages.

Das Reichskabinett stimmte der Erhöhung der Stäckgalt, der Erpreßgut- und der Gepädertarife zur die Entscheidung über die Erhöhung der Personentarife wurde ausgesetzt.

Aus Anlaß der Wiederkehr des Geburtstages Dr. Stresemanns legten Staatssekretär Schubert und die Führer der Volkspartei Kränze am Grabe nieder.

Der Wassereinsturz in das Kalibergwerk Bienenburg ist zum Stillstand gekommen; man hofft, doch noch einen Teil des Schachtes retten zu können.

Am Montag nahm in Genf die neue Tagung des Völkerbundsrates ihren Anfang.

In Halle wurde die neue Pädagogische Akademie in Gegenwart des preussischen Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung feierlich eröffnet.

Im Falleprozeß hat die Staatsanwaltschaft gegen das Urteil des Hamburger Schwurgerichts vom 3. Mai Revision beim Reichsgericht angemeldet.

Ueberraschend eingeretene Nachfröste haben im Weinbaugebiet an Mosel, Saar und Ruwer beträchtlichen Schaden angerichtet.

Bei dem großen Erdbeben bei Salinas in Persten sollen tatsächlich 2000 Menschen ums Leben gekommen sein.

Ein Jahr in Rußland.

Von Karl Dittmer.

Es ist etwas Eigenartiges um das neue Rußland. Das neue Rußland ist das Land der Extreme. Während andernorts die Landbevölkerung das konservative Element bildet und der Träger revolutionärer Tendenzen die Industriearbeiterchaft ist, trägt in Sowjetrußland ein Teil der Bauernschaft den neuen Staat. Dreizehn Jahre lang besteht das Sowjetystem, und wer seine Mächtmittel sieht, der weiß, daß dieses System nicht mehr zu stürzen ist. Man kann es umformen, es in vernünftigen Bahnen weiterentwickeln, aber man kann es nicht beseitigen, weil es nichts gibt, das man an seine Stelle setzen könnte.

Der Zusammenbruch des Jarenregimes hat für Rußland ähnliche Folgen gehabt wie der Krieg 1806-07 für Preußen. Ein gesteigertes Nationalbewußtsein wurde wach und gestaltete den neuen Staat. Das Sowjetystem ist durch und durch nationalrussisch, nicht international, eingestellt. Eher gehen die alten Staaten entzwei als Sowjetrußland, das anzugreifen selbst ein europäischer Staatenbund nicht wagen würde, weil niemand weiß, was sich hinter dem Sphinxgesicht, das Rußland nach außen hin zeigt, verbirgt. Diese Gedanken sind das Produkt der Erkenntnisse, die ein einjähriger Aufenthalt in Rußland mir mit zwingender Konsequenz aufdrängte.

Veningrad. Wenn man durch die Stadt geht, durch den Newski-Prospekt mit den Ruinen der Paläste, in denen einst Rußlands Große wohnten, wenn man überall Not und Elend sieht, vernachlässigte Häuser und vernachlässigte Menschen, wenn man sieht, wie in stillen Nebenstraßen verhärmte Frauen um Lebensmittel anstehen, dann sieht man die Schattenseite des Sowjetystems. Die Außenviertel zeigen das andere Gesicht des Systems: Moderne Wohnhausbauten, hochmoderne Fabriken, die voll arbeiten und Rußland mit Inlandsprodukten versorgen. Maschinenfabriken, Landmaschinenfabriken, Textilfabriken, Leder- und Porzellanwerke; jeder Schornstein raucht! Selten sieht man Müßiggänger. Und die Arbeitercharen, die mir beim Schichtwechsel entgegenkommen, sehen zufrieden aus.

Nachts wälzt man sich ruhelos in dem harten Bett im haarkühlen Hotel, das neue Sachlichkeit ländet und sehr bescheiden eingerichtet ist, überdenkt diese Gegenstände und findet keine Lösung. Man hat das Gefühl, als ob man alle Zeugen des alten Rußland verfallen lassen und daneben Neues aufbauen will, ohne die Zeugen des Verfalls fortzuräumen.

Die alten Brunnbauten sehen sehr vernachlässigt aus, besonders die Kasan-Kathedrale. Vor der Peter-Paul-Festung stehen in Gruppen Kotgardisten und plaudern. Ich gefesse mich zu ihnen und will sie ausfragen, wie sie mit der Neuordnung der Dinge zufrieden sind, mit ihren Offizieren, mit der Behandlung, dem Dienst und dem Essen. Man erkennt mich an meinem Akzent aber sofort als Ausländer und ist sehr zugewandt zu mir, so daß ich mache, daß ich weiterkomme. Als ich wieder im Hotel bin, ist schon ein Kommissar da, um mich zu einer Vernehmung zu holen. Dann folgt im Untersuchungslokal eine hochnotpeinliche Untersuchung. Ob ich Spion der Gegenrevolution bin, was ich in Rußland will, von wem ich zur Reise nach Rußland beauftragt sei usw. Ich antwortete ruhig und fest, und allmählich werden die Kommissare freundlicher. Mit einer Verwarnung werde ich entlassen. Künftig bin ich mit Fragen aller Art vorsichtiger geworden und habe nicht mehr versucht, Kotgardisten auszufragen. Ich bin aber seit diesem Tage nie mehr das Gefühl losgeworden, als ob ich beobachtet würde.

Ein Tagesausflug bringt mich zu den Schlössern am Finnischen Meerbusen, nach Peterhof und Oranienbaum, jetzt, wie man mir sagte, Erholungshotel der Putlowwerke, ein anderer Ausflug nach Schlißelburg an dem riesigen Ladogasee, dessen finnische Küste nicht zu sehen ist. Einmal geht es noch nach Barstowe Selo, der alten Jarenstadt mit ihren Türmen und Kirchen. Es ist dort jetzt alles so still und ruhig, daß man an Kirchhofstraße erinnert wird. Ein Arbeiter zeigt mir eine prunkvolle Kirche, in der man Rasputins Grab gefunden haben soll.

Vom ehemaligen Nikolaibahnhofe geht es gen Nostau. Zunächst über Tschudowo nach Bologoje. Auf den Strecken vom Auslande nach Nostau werden die besten Eisenbahnwagen eingesetzt, auf den Nebenstrecken dagegen soll das Eisenbahnmaterial geradezu katastrophal sein. Immerhin ist die Geschwindigkeit außerordentlich gering. Ob das daran liegt, daß die Lokomotiven mit Holz geheizt werden und nur zum kleinen Teile mit Kohlen oder Torf? Von Veningrad bis Bologoje, 320 Kilometer, fährt man über 15 Stunden. Das sind 20 Kilometer Stundengeschwindigkeit! Von Veningrad bis Nostau, nach unserer Rechnung etwa 650 Kilometer, nach russischer 600 Werst, fährt man im D-Zug 12 Stunden, also auch nur mit 50 Kilometer Geschwindigkeit.

In Bologoje sollte eine Spinnstofffabrik stehen, in der ich durch Vermittlung Arbeit bekommen sollte, weil ich drei Monate in einer Rigaer Tuchfabrik tätig war und man wohl an eine Ausbeutung meiner geschäftlichen Kenntnisse dachte. Selbstverständlich war die Arbeit faustlich, wie ja alles in Rußland, von den wenigen Konzessionen abgesehen. Vier Tage sah ich in dem öden Bologoje, bis man mir schließlich riet, bis Nostau weiterzufahren.

An Arbeit in Nostau war gar nicht zu denken. Meine Ersparnisse gingen allmählich auf die Neige. Wie eine der wenigen Tagen zu leisten oder mit der wackligen Straßenbahn zu fahren, vertruug meine Börse nicht mehr. So schlenberten ich zu Fuß durch die Stadt, tagelang, und versuchte zu sehen, zu erleben. Im roten Platz mit dem Mausoleum Lenins und dem Krenl promenierte stets schäbig gekleidete Bürger und Arbeiter. Außerdem sieht man viel Rotgardisten mit ihren typischen langen Mänteln und riesigen Sporen. Viel Kirgisen, lange, sehnige dunkle Burtschen mit Schlägen und gelblicher Gesichtsfarbe, Elitetruppen.

Nostau zeigte sich wieder, wie Veningrad, von zwei Seiten. Auf der einen Seite Verfall im schlimmsten Ausmaße, Not, insbesondere Lebensmittelnot; es gibt alles nur auf Karten. Und auf der anderen Seite neue, hübsche Wohnviertel und moderne Fabriken, die voll beschäftigt sind und in drei Schichten arbeiten. An einem alten Hause sah ich ein Erinnerungszeichen an den Brand Nostaus im Jahre 1812 und die Niederlage Napoleons. In den Vorstädten Semenovskaja, Preobraschenskaja, Danilowskaja und wie sie alle heißen — sie wechseln durchschnittlich alle Jahre ihre Namen — zeigte sich beispielloses soziales Elend. Im Hotel konnte ich nicht mehr wohnen, denn ich mußte freigelegt behalten, um von Nostau fortzukommen. Und so nächtigte ich am Sokolniki-Park und lernte dort die merkwürdigsten Menschen kennen. Der Sokolniki-Park bildet selbst im scharfen Winter das Nachtlager vieler Armen. In einem halbverfallenen Gartenhäuse auf einer alten Matratze schlief ich zwei Nächte lang.

Dann verließ ich Nostau und fuhr mit kürzeren und längeren Unterbrechungen nach Südrußland und von da nach der Türkei.

Blick nach dem Osten.

Eine Mahnung des Reichskanzlers.

Reichskanzler Dr. Brüning, der von Breslau nach Berlin zurückgekehrt ist, hatte dort noch ausgeführt, wie bis jetzt aus außenpolitischen Gründen nach dem Westen, so müsse Deutschland in Zukunft den Blick nach Osten richten. Dabei müsse der Wiederaufbau der schwer darniederliegenden Landwirtschaft im Vordergrund stehen. Wenn jetzt nicht eingegriffen werde, müsse ein völliger Zusammenbruch der Kreditpolitik der deutschen Landwirtschaft eintreten. Wenn eine große Menge von Gütern jeder Größenklasse auf einmal im Osten auf den Markt zur Zwangsversteigerung komme, dann würde auch die Lage der Arbeiterschaft in ihrer Existenzgrundlage vollkommen erschüttert werden, was ebenso einen Zusammenbruch des Mittelstandes zur Folge haben könne. Die Durchführung des Hilfsprogramms müsse schrittweise erfolgen.

Eustatrobakki bleibt.

Weil es niemanden verboten werden kann, sich selbst in Gefahr zu bringen.

— Berlin, 12. Mai.

Wie von zuständiger preussischer Stelle mitgeteilt wird, ist es nicht möglich, die Eustatrobakki völlig zu verbieten. Allerdings sind die Vorschriften sehr verschärft worden; so dürfen eustatrobakische Vorführungen in Zukunft nur insoweit veranstaltet werden, wie Publikum dabei nicht gefährdet wird. Zugelassen sind solche Vorführungen nur auf Jahrmärkten und ähnlichen Veranstaltungen.

Der Grund, daß die eustatrobakischen Vorführungen nicht völlig verboten werden können, liegt in einer Polizeiverordnung, nach der es niemanden verboten werden kann, sich selbst in Gefahr zu bringen.

Zentrum und Preußen.

Vom Parteitag des preussischen Zentrums.

In Berlin fand am Sonntag der vierte Parteitag der preussischen Zentrumspartei statt. Der Vorsitzende der Landtagsfraktion Dr. Dethmold erklärte die Stellung der Landtags- zur Reichstagsfraktion erklärte Dr. Dethmold, man möge sich rechts wie links darüber klar werden, daß die Deutsche Zentrumspartei ihre Land-

tagsfraktionen nicht etwa lediglich als Ärmel der Reichstagsfraktion aufgefaßt wissen wolle. Wenn die preussische Zentrumspartei die Verantwortung für ihre Politik vor dem Lande tragen solle, so müsse sie auch ihre politische Linie selbst bestimmen.

Die Haltung der Landtagsfraktion orientiere sich grundsätzlich natürlich zunächst an den Verhältnissen in Preußen selbst. Die Orientierung der Politik des Zentrums in Preußen könne aber ebensogut durch andere Umstände beeinflusst werden.

Professor Bräuer-Köln sprach über „Wirtschaftspolitische Probleme der Gegenwart“.

Die Miete in Preußen wird teurer.

Erhöhung um 4 Prozent.

Die preussischen Regierungsparteien einigten sich nunmehr endgültig auf die Bedingung des Zehlbetrags im Haushaltsplan durch die Verdoppelung der Grundsteuer. Die Durchführung dieses Beschlusses bedeutet eine Erhöhung der Mieten um 4 Prozent.

Aus sozialen Gründen werden für den leistungsschwachen Hausbesitz Milderungen eingeführt, die den Besitzern eigenbenutzter und gewerblicher Räume zugute kommen sollen. Die Milderungen sollen auch eintreten für unverschuldet leerstehende Wohnungen. Der Umfang der Erleichterungen wird nach Ortsklassen gestaffelt.

Deutscher Schulverein „Südmark“.

50 Jahre deutsche Schularbeit in Oesterreich.

Am Sonntag beging der Deutsche Schulverein „Südmark“ die 50. Jahrsfeier der deutschen Schularbeit in Oesterreich.

Für den Deutschen Schulverein Südmark hielt Dr. Barta eine Ansprache, in der er auf die 50jährige Tätigkeit der „Südmark“ und des Deutschen Schulvereins hinwies und betonte, daß die deutsche Schularbeit und deren Unterstützung im neuen Oesterreich mindestens ebenso notwendig sei, wie im alten Reich.

Zur praktischen Förderung der Schularbeit veranstalteten die Ortsgruppen des Deutschen Schulvereins „Südmark“ anläßlich der Jubelfeier Spendenaktionen. In Wien hat der Magistrat deren Durchführung verboten.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 12. Mai 1930.

Der Verband der Kommunalverwaltungen des besetzten Gebietes hat einstimmig beschlossen, anläßlich der Rheinlandräumung eine allgemeine Betriedungssammelstunde zu fordern.

Die Christlich-Soziale Partei Deutsch-Oesterreich wählte an Stelle Dr. Seipels den Bizkanzler und Vizepräsidenten Raugoin zum Parteiführer.

Es vergeht kaum ein Tag, an dem nicht aus irgend einem Teile Polens Arbeitslosenparaden gemeldet werden; so kam es jetzt wieder in der Nähe von Lodz zu Zusammenstößen. Zurückgeführt werden die Unruhen darauf, daß die Arbeitslosen in Polen keine Unterstützung erhalten.

Am Dienstag wird in De Habre das Unterseeboot „Diane“ für die französische Kriegsmarine vom Stapel gelassen werden.

Feier in Drontheim.

Beginn der 900-Jahrfeierlichkeiten zu Ehren des heiligen Olaf.

In Drontheim in Norwegen wurde in Anwesenheit des norwegischen Königs, des Kronprinzen, verschiedener Mitglieder der Regierung und von Vertretern der übrigen skandinavischen Länder als Einleitung der großen 900-Jahrfeier zu Ehren des heiligen Olaf eine historische Ausstellung eröffnet. Alle Kirchenglocken läuteten. Die Eröffnung fand in dem berühmten Alten Dom statt. Der König hielt nach dem Salut der Batterien die Eröffnungsrede.

Es fiel auf, daß er und die folgenden Feirebner, darunter der Storchingpräsident, es vermeiden, den Namen Adarod, wie Drontheim jetzt gegen den Willen der Bevölkerung heißt, öffentlich anzusprechen.

Ratstagung in Genf.

Frankreich sucht Englands Hilfe.

Am heutigen Montag beginnt in Genf die neue (59.) Tagung des Völkerbundsrates. Die meisten Delegationen sind bereits eingetroffen, und es haben schon Begrüßungen stattgefunden. Der englische Außenminister hat die Reise von Paris nach Genf nicht in Gesellschaft Briands gemacht. Er verließ Paris am Sonntagabend um 11 Uhr. Ueber die Ansprache, die Henderson in Paris mit Briand hatte, berichteten Pariser Blätter, daß man sich zunächst mit den Fragen beschäftigte, die die bevorstehende Ratstagung betreffen. Das Gespräch habe sich dann der Frage der

Flottenrüstungen

zugewandt, Briand habe Henderson über den Stand der auf der Londoner Flottenkonferenz vorgeschlagenen französisch-italienischen Besprechungen unterrichtet. Briand habe feststellen müssen, daß diese Verhandlungen noch keine wesentlichen Fortschritte gemacht hätten, daß er aber demnächst in Genf Gelegenheit zu haben hoffe, von Scialoja genaue Auskunft über die italienischen Pläne zu erhalten. Briand habe auf das bestimmteste versichert, daß ihm an einer möglichst schnellen Wiederaufnahme der Besprechungen sehr gelegen sei.

Ist Bienenburg zu retten?

Besprechungen in Berlin. — Bericht an den Handelsminister. — Wasser-Einbruch zum Stehen gebracht. — Berlin, 12. Mai.

Die staatliche Preussische Bergwerks- und Hütten-K.-G. (Preusag), die Besitzerin des Kalivertes Bienenburg, führte mit den zuständigen preussischen Ministerien Verhandlungen über das weitere Schicksal des Bergwerks. Eine endgültige Entscheidung wurde noch nicht getroffen, vielmehr will man erst das Ergebnis der an Ort und Stelle angeordneten Erhebungen abwarten.

Gehheimrat Köhlig, der Generaldirektor der Preusag, der sich nach Eingang der Unglücksnachricht sofort nach Bienenburg begeben hatte, ist inzwischen wieder in der Reichshauptstadt eingetroffen. Wie man hört, ist Gehheimrat Köhlig der Ansicht, daß wenigstens Schacht 3 und vielleicht auch noch Schacht 2 gerettet werden kann. Der Wassereinbruch ist nämlich endlich zum Stillstand gekommen, auch hat die Bildung von Erdtrichtern aufgehört.

Sollte es doch noch zur Stilllegung des Kalivertwerks kommen, so wäre das ein außerordentlich harter Schlag für Bienenburg, das fast ganz vom Kalibergbau lebt. Die monatliche Einbuße an Löhnen und Gehältern ist auf 200 000 Mark zu veranschlagen. Aber auch für den preussischen Staat stehen erhebliche Werte auf dem Spiel. Das Bergwerk wurde vor dem Kriege für 30 Millionen Mark erworben; weitere Millionen sind für den Ausbau der Schachtanlagen aufgewendet worden.

Der preussische Handelsminister hat von den zuständigen Stellen einen Bericht über die Katastrophe angefordert.

An der Einbruchsstelle.

Die Auswirkungen der Katastrophe. — Das Auto im Krater.

Ein nach Bienenburg entsandter Sonderberichtserklärter gibt folgende Schilderung von den Auswirkungen der Katastrophe:

Der Eisenbahnverkehr ist auf noch unbestimmte Zeit unterbrochen. Wir legen die 12 Kilometer betragende Strecke in Kraftwagen zurück und halten in Bienenburg am Schacht I der Gewerkschaft Herznia. Auf der Überbahnstrecke Graubof-Bienenburg ist der Bahndamm auf 30 bis 40 Meter vollständig verschwunden. In einiger Entfernung rechts liegt die Oker, an dem Rande des sogenannten Steinfeldes. Drüber die Badeanstalt hat einen großen Teil ihres Wassers verloren, das mit in die Schächte abgelassen ist. Auch die benachbarte Zuckfabrik ist unterwühlt. Auf dem ungefähr 12 Morgen großen Flächengebiet des Unternehmens haben sich große Risse gebildet.

Von der Umgebung des Schachtes aus, zu dem kein Zutritt zu erhalten ist, gelangen wir zu dem Bahndamm. Wo sich ein gewaltiger Trichter von 30-40 Meter Tiefe gebildet hat. Auch hier ist auf 40-50 Meter der Bahndamm wie vom Erdboden verschwunden.

Neben der unheimlichen Schlucht hängen die Schienen der Eisenbahn wie eine Gespensterbrücke in der Luft. In der tiefsten Stelle des Trichters liegt 75 Meter unter der Kraftwagen, in dem sich Bergassessor von Besen, der das Werk seit dem 1. Mai leitete, befand.

Als Besen und seine Begleiter mit ihrem Wagen an die Unfallstelle kamen, wurde sie plötzlich, wie die Erde vor ihren Augen versank. Beim Abstieg verlor sich der Kraftwagen glücklicherweise in den Schienen, so daß es den Insassen möglich war, herauszuklettern. Als sie die Schienen erfaßt hatten, stürzte der Kraftwagen auch schon sich in die Tiefe.

Glücklicherweise hatte ein Beamter in dem 10 Meter entfernten Bahnhofsgebäude die Katastrophe beobachtet und sofort die Sperrung der Strecke veranlaßt. Eine Viertelstunde vor dem Einbruch hatte noch ein langer Güterzug die Strecke passiert.

Mitglieder der Eisenbahndirektion und Vertreter von Erdbaufirmen beraten, ob die Möglichkeit besteht, den mächtigen Trichter zuzufüllen, um den Eisenbahnverkehr wiederherzustellen. Es wird davon abgesehen, so viel unten, wo die Reste des Bahndammes lagern, überhaupt fester Grund vorhanden ist.

Vor etwa vier Jahren hatte sich auf der Gewerkschaft Hedwigshagen bei Wolfenbüttel ein ähnliches Unglück ereignet. Dort ist es nicht möglich gewesen, den Schaden zu reparieren.

In der Dufkinie, etwa 1 Kilometer von dem Trichter entfernt, ragt der Schornstein der Zuckfabrik Bienenburg empor. Näherkommend, gewahrt man den großen Umfang eines neuen Berrichtungswertes, das die unterirdischen Gewalten hier angerichtet haben. In dem sogenannten Schlammteich der Fabrik hat sich ebenfalls ein großer Trichter gebildet.

Der hohe Schornstein zeigt fingerbreite Risse und sollte freitags bereits, um einem Unglück vorzubeugen niedergelegt werden. Man hat jedoch davon Abstand genommen, mit Rücksicht auf die vier benachbarten Wohnhäuser, von denen zwei zu der Fabrik gehören, während die anderen sich in Privatbesitz befinden. Mit dem Fabrikgebäude ist u. a. ein großer Zuckerboden verbunden, der auf massivem Mauerwerk ruht. Dieser ist 1 bis 2 Meter in die Tiefe gesackt, eine benachbarte Mauerfläche ist zu Bruch gegangen.

Wassereinbruch durch den Osterflus verursacht.

Bienenburg, 12. Mai.

Ingenieure der Preussischen Bergwerks- und Hütten-K.-G. nahmen in Bienenburg und der näheren Umgebung umfangreiche Messungen vor.

Zabei hat sich herausgestellt, daß der Wassereinbruch durch den Osterflus verursacht worden ist, der bei der Dürschalt Wiederhol seit einigen Tagen versiegt ist. Offenbar hat das Flüsschen eine unterirdische Öffnung in der Nähe der Gruben angefüllt, so daß das Wasser von dort sich einen Durchbruch nach dem Schacht I gesucht hat. Die Frage ist nun, ob es gelingen wird, eine Umleitung der Oker herzustellen oder die Einbruchsstelle dertartig nach unten hin abzustämmen, daß im Zukunft weitere Durchbrüche des Flusses vermieden werden können. Borerst ist die Einbruchsstelle durch Schlamm verstopft. Die Grundleitung ist entworfen, die Rettung der Schächte unter allen Umständen zu versuchen, obwohl man sich darüber klar ist, daß das Auspumpen der Kalischächte und die Wiederinbetriebsetzung mit sehr hohen Kosten verknüpft ist.

Mitte der Woche glaubt die Verwaltung des Kaliverts Bienenburg in der Lage zu sein, endgültige Auskünfte über die Abdämmung des Wassereinbruchs und die Wiederinbetriebsetzung der Produktion erteilen zu können.

Die Gefahr eines Wassereinbruchs in das Kalivert Bienenburg bestand übrigens schon seit Jahren. Aus diesem Grunde mußte auch die Arbeit in Schacht 1 schon vor geraumer Zeit eingestellt werden. Seitdem befanden sich in Schacht 1 nur wenige Arbeiter, deren Aufgabe es war, das Wasser, das ständig in den Schacht eindrang, — in der Minute etwa 60 Liter — zu beobachten.

Die Lage in Bienenburg. — Ein neuer Erdfall.

Die Lage in Bienenburg kann etwas ruhiger betrachtet werden. Der Wasserzufluß hat nicht wesentlich zugenommen. Der Wasserpegel im Schacht ist um 3,60 Meter gesunken. Die Brunnen im ganzen Kreise Bienenburg sind versiegt.

Aus dieser Tatsache schließt man, daß es sich bei der Katastrophe um den Einbruch von Oberflächengewässern handelt. Man betrachtet dies als gutes Zeichen und hofft jetzt, eher Gegenmaßnahmen finden zu können, als wenn der Einbruch durch Unterirdische gekommen wäre.

Die Risse in den Straßen in und um Bienenburg sind noch immer im Wachstum begriffen. Der Haupttrichter an der Schachtstraße hat sich nach unten geöffnet. Von dem hineingestürzten Kraftwagen ist nur noch das Schlußlicht zu sehen. Der Schornstein der Zuckfabrik Bienenburg zeigt einen neuen starken Riß. Am „Finkenberd“ ist ein neuer Erdfall ausgebrochen. Das östliche Gleise am Rangierbahnhof hat sich gesenkt. Anscheinend hat der fürchterliche 70 Meter breite und 30 Meter tiefe Erdfall in der Osterwieder Straße den Eingang zu Schacht 2 zugeberst und den weiteren Wassereinbruch verhindert. Dieser Erdfall wird für die weitere Zukunft des Grubenbaues von wesentlicher Bedeutung sein.

Falls das Wasser unter der vierten Sole bleibt, hofft man, eine Förderung auf Schacht 3 in absehbarer Zeit wieder aufnehmen zu können. Hierdurch würden 200 Bergarbeiter wieder Beschäftigung finden. Der gekörnte Bahnverkehr wird nach wie vor ungeteilt.

Dem Gedenken Schillers.

Feier in Weimar.

Die 125. Wiederkehr des Todestages von Friedrich von Schiller wurde in Weimar würdig begangen. Der Deutsche Schillerbund hatte zu einer Feierstunde den Präsidenten der Goethegesellschaft, Professor Peterfen-Berlin, gewonnen und damit die enge Verbundenheit beider kulturellen Gesellschaften dargestellt. Professor Peterfen sprach über Schillers letztes fragmentarisches Werk „Demetrius“, dessen historischen Hintergrund und tragische Motive er in der Form eines literar-historischen Kollegs scharf durchdacht beleuchtete. Das thüringische Staatsministerium und verschiedene gelehrte Gesellschaften hatten am Sarge Schillers in der Fährstengruft Kränze niederlegen lassen.

Auch Rudolstadt, das mit Schillers Leben ebenfalls eng verknüpft ist, gedachte des Todestages durch eine Feier im Freien auf der Schillerhöhe. Bei der Landrat Hertel die Gedenkrede hielt.

Walther-Feier in Würzburg.

In Anwesenheit des Reichsinnenministers und unter Teilnahme von Abordnungen aus Tirol und Kärnten. — Würzburg, 12. Mai.

In Anwesenheit des Reichsinnenministers Dr. Bruch, des früheren österreichischen Bundeskanzlers Streeruwitz, des Reichstagspräsidenten Löbe und unter Teilnahme von Abordnungen aus Tirol, Kärnten und dem Sudetengebiet wurde in Würzburg das Waltherdenkmal der Vogelweide-Jahr mit einer Ehrung des Sängers vor seinem Denkmal auf dem festlich geschmückten Festplatz feierlich eröffnet. Der große Platz war dicht besetzt.

Eingeleitet wurde die Feier durch den Anabacher der höheren Würzburger Schulen, der das „Bekenntnis“ nach der Dichtung Walthers zum Vortrag brachte. Anschließend wurde der Willkommensgruß in althochdeutscher Sprache von dem Anabacher gesprochen.

Die Reihe der Ansprachen eröffnete Reichsinnenminister Dr. Bruch im Namen der Reichsregierung, der Walther von der Vogelweide als den

Sänger deutscher Ehre und der deutschen Heimat feierte. Für die bayerische Staatsregierung legte Kultusminister Dr. Goldenberger einen Vorberkranz am Grabe nieder. Walther von der Vogelweide, so führte er aus, sei der erste unter Deutschlands Sängern gewesen, der Deutschland über alles in der Welt gepriesen habe. Bundeskanzler a. D. Streeruwitz sprach für die österreichische Bundesregierung.

Die Kunst Walthers von der Vogelweide, so führte er aus, bilde ein unzerstörbares Band um alle Deutschen. Heute seien die deutschen Völkervereinigungen nach ihrer Selbstbestimmung beraubt und abgeschlossen aus dem großen deutschen Vaterland. Hier nahme uns Walther von der Vogelweide, anzuhören im Kampf, und die gleiche Mahnung gelte den deutschen Völkern jenseits der Grenze, die unter fremder Herrschaft um ihr Volkstum kämpfen.

Nach weiteren Ansprachen des Reichstagspräsidenten und des bayerischen Landtagspräsidenten sowie des Würzburger Oberbürgermeisters legten die Abordnungen aus Tirol, Kärnten und dem Sudetengebiet Kränze am Denkmal nieder. Ein Vertreter Juntschens betonte dabei, wenn man auch das Denkmal Walthers von der Vogelweide aus Bogen entfernt habe, so könne doch der Geist Walthers von der Vogelweide aus Südtirol nicht entfernt werden.

Der Veranstaltung vor dem Denkmal folgte eine zweite Feier im Kaisersaal der Residenz.

Willkorenstempel in Blankenburg.

Sahn und Post schwer geschädigt. — Zwei leitende Beamte der „Bema“ verhaftet.

Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft Blankenburg im Harz sind ein Oberingenieur und ein Ingenieur der „Bema“, der Blankenburger Eisenbahnbetriebs- und Maschinen-G. m. b. H., verhaftet worden. Die beiden Beamten, die bei der „Bema“ leitende Stellen haben, werden beschuldigt, durch große in die Millionen gehende Betrügereien die Reichsbahn, die Reichspost und zahlreiche private Industrieunternehmungen schwer geschädigt zu haben. Weitere Verhaftungen sollen bevorstehen.

Gewitter über Italien

Ein Erdbeben in Calabrien.

In der Provinz Benevird sind schwere Gewitter und Wolkenbrüche niedergegangen, die weitere Uberschwemmungen zur Folge hatten und großen Sachschaden angerichtet haben. Auch in Friaul sind die Flüsse infolge der anhaltenden Niederschläge über die Ufer getreten. Aus Calabrien wird starker Temperaturrückgang und Schneefall gemeldet.

In der Provinz Calabrien verursachte ein Erdbeben große Bestürzung unter der Bevölkerung, die in mehreren Städten fluchtartig die Häuser verließ. Glücklicherweise hatten die Beben weiter keinen Schaden zur Folge.

1100 Lotteriespieler betrogen.

Große Schwindereien bei einem Wiener Lotteriegeschäft.

In Wien hat die Polizei große betrügerische Machenschaften einer Los-Firma aufgedeckt.

Der 31jährige Hans Habel leitete die Spar- und Kreditkasse „Univerville“, die sich auch mit dem Losvertrieb betätigt. Habel hat die vollbezahlten Lose nicht geliefert, sondern zum größten Teil durch falsche Lose ersetzen lassen.

Gegenwärtig warten, soweit im Augenblick festgestellt werden konnte, nicht weniger als 1100 Loskäufer, die nur wertlose Bezugsscheine in ihren Händen haben, auf die Originallose. Habel hat ferner einem seiner Kunden einen Haupttreffer von 300 000 Schilling veruntrent.

Die Kreditkasse ist eine Gründung des aus einer früheren Straßade bekannten Vorstandes Echner der Hypothek- und Kreditgenossenschaft, der bereits 1927 wegen Buchers und Betruges eines Los-Raten-Geschäftes zu vier Monaten strengen Arrest verurteilt wurde. Echner hat einen Betrag von 80 000 Schweizer Franken, den er offenbar aus dem Schiffbruch seiner ersten Genossenschaft gerettet hat, in die „Univerville“ in der Form eingebracht, daß er einen Schweizer Geschäftsmann als Geldgeber bezeichnete. In Wahrheit hatte der Schweizer Geschäftsmann überhaupt kein Kapital zur Verfügung gestellt. Er wußte von der ganzen Angelegenheit nichts. Habel wurde verhaftet.

Massenmörder Erdbeben

Wirklich 2000 Todesopfer in Persien?

Das von verschiedenen Erdbebemartoren verzeichnete große Erdbeben in der Gegend von Salmas in Persien soll nach den dem amerikanischen Staatsdepartement zugegangenen Mitteilungen 2000 Todesopfer gefordert haben. Eine Neuentdeckung aus Tehran besagt, daß das Erdbeben großen Häusersturz angerichtet hat. Die Mehrzahl der Bevölkerung lagerte außerhalb der Stadt, als ein zweites heftiges Erdbeben folgte.

Die in der Stadt zurückgebliebenen Personen wurden bei dem darauf folgenden Einsturz fast aller Gebäude unter den Trümmern begraben.

Die Berichte über die Zahl der Opfer und die Größe des Schadens gehen jedoch in den persischen Zeitungen stark auseinander, was darauf zurückzuführen wird, daß sich die beiden Erschütterungen in einem Abstand von 12 Stunden ereigneten.

Eine Mark für einen halben Liter Wasser.

Im Erdbebengebiet von Birma besteht nach ergangenden Meldungen aus Mangoon außerordentlicher Wassermangel. Wasser wird nur in ganz kleinen Mengen abgegeben. Es wird bis zu einer Mark für einen halben Liter bezahlt. Die Aufräumungsarbeiten sind noch immer nicht abgeschlossen und werden durch Gase behindert.

Alle Gefangenen des Gefängnisses waren in Mangoon für die Hilfslieferung freigegeben worden. Bei dem Zusammenbruch der Gefangenen am Freitagabend hat nicht einer von ihnen geflohen.

Biehische Lynchjustiz.

Scheußliche Begleitumstände und üble Folgen.

Auf das Gefängnis von Graham County in Sherman im Staate Texas unternahm eine wild gewordene Menge einen wütenden Angriff, um einen Regler zu lynchen, der des Angriffs auf eine weiße Frau beschuldigt war. Waldhüter und Polizei schlugen den ersten Ansturm ab. Dann aber mußte die Nationalgarde in Anspruch genommen werden, was die Menge in immer größere Erregung versetzte.

Von Frauen wurde Sprengstoff herbeigeschafft, und eine Anzahl Männer begab sich darauf zum Gerichtsgebäude, um die Tore in die Luft zu sprengen. Den Truppen gelang es, die Menge mehrmals zurückzutreiben, aber nach einer Stunde kehrte sie zurück und machte verstärkte Anstrengungen, den Regler in ihre Gewalt zu bekommen. Von der Nationalgarde wurde darauf eine blinde Salve abgegeben. Trotzdem gelang es einem Teil der Menge, in das Gefängnis einzudringen.

Der aus Furcht bereits halbtole Regler wurde aus dem Fenker seiner Zelle auf einer Höhe von 20 Meilen

auf die Straße geworfen. Die unten versammelte Menge band den Körper zusammen und stellte ihn kopfbwärts auf dem Koffel eines Autos auf. Der Mörder wurde dann auf einen öffentlichen Platz auf ein Kreuz gelegt. Darüber legte man mit Petroleum getränkte Kleider und zündete sie an.

Die Nationalgarde hatte vier Verletzte zu verzeichnen. Auch der Befehlshaber der Truppen wurde ernstlich verletzt. Inzwischen sind Verstärkungen eingetroffen. Bisher sind zwölf Verhaftungen vorgenommen worden.

Im Regierungsviertel herrscht große Aufregung. Verschiedene Häuser sind niedergebrannt oder zerstört worden. Zahlreiche Regierungsfamilien sind geflüchtet. Bei Zusammenstößen wurden viele Weiße und Negro verletzt. Die Verhängung des Belagerungszustandes wird erwogen.

Ministerpräsident Schieck an Dr. Büniger

Dresden, 12. Mai. Ministerpräsident Schieck hat ein Schreiben an den bisherigen Ministerpräsidenten Dr. Büniger gerichtet:

Sehr verehrter Herr Ministerpräsident!

Nachdem ich die am 6. Mai erfolgte Wahl zum Ministerpräsidenten angenommen habe, scheiden Sie mit dem heutigen Tage auch aus Ihren Ämtern aus. Es ist mir ein herzliches Bedürfnis, Ihnen bei dieser Gelegenheit den Dank der Staatsregierung und des sächsischen Volkes zum Ausdruck zu bringen für die hervorragenden Dienste, die Sie in Ihrer Eigenschaft als Ministerpräsident und Staatsminister geleistet haben. Nach langjähriger Tätigkeit als Beamter im preussischen und Reichsjustizdienst sind Sie erstmalig vom 5. Januar 1924 bis zum 30. Juni 1927 als Justizminister und danach vom 1. Februar 1929 ab als Minister für Volksbildung an entscheidenden Stellen tätig gewesen und haben schließlich seit dem 25. Juni 1929 als Ministerpräsident die sächsische Politik verantwortlich geleitet. In allen diesen Stellungen haben Sie sich durch Ihre vordbildliche Amtsführung und Ihre Leberzeugungstreue, mit der Sie Ihre Entscheidungen vor der Öffentlichkeit vertraten, das Vertrauen der weitesten Volkstrennen erworben. Ich bedauere es aufrichtig, daß es mir bei den Umständen nicht gestattet, Ihre hervorragende Arbeitskraft und Ihre wertvollen persönlichen Eigenschaften in der von mir gebildeten neuen Regierung zu verwerten. Ich gebe aber der Hoffnung Ausdruck, daß Sie Ihre großen Erfahrungen, Ihre reichen Gaben und Ihre unermüdbare Schaffenskraft an wichtiger und verantwortungsvoller Stelle in den Dienst der Allgemeinheit stellen können.

Auch an die auscheidenden Minister Dr. Krug v. Nidda und v. Falkenstein und Dr. Weber hat der neue Ministerpräsident Dankbriefe gerichtet, die die Verdienste der Scheidenden in besonderer Weise hervorheben.

Weihe des Wurzener Ehrenmals

Wurzen, 11. Mai. Unter festlicher Anteilnahme der Bevölkerung wurde am Sonntag das schöne Ehrenmal der Stadt Wurzen für ihre 700 gefallenen Söhne geweiht. Von Prof. Hempel und dem akademischen Bildhauer Lange in Dresden geplant und nach dessen Tode von Geheimrat Prof. Erb, Dresden, durchgeführt, erhebt sich das Ehrenmal auf dem Alten Friedhof am Bahnhofsvorplatz in Gestalt einer offenen Tempelhalle. Vom Bahnhofsvorplatz sieht man wie durch ein erstes Tor, das von der Figurengruppe — einer Mutter an der Bahre ihres gefallenen Sohnes — fast ganz gefüllt wird, hinein in die von zwei Linien beschattete Ehrenhalle, die sich dem stillen Friedhof zuwendet. Ermöglicht wurde die Errichtung des Ehrenmals in so würdiger Form dadurch, daß Geh. Hofrat Hermann Ugen, Sohn und Ehrenbürger der Stadt Wurzen, Mittel aus der Hermann-Ugen-Stiftung zur Verfügung gestellt hat.

Die Weiherede hielt, nachdem ein Trauermarsch Theodor Uhligs, eines Wurzener Kindes, und ein von Gustav Wohlgenuth komponierter Gedächtnischor, gesungen von den vereinigten Männergesangsvereinen unter Leitung von Kirchenmusikdirektor Leopold, verklingen waren, der bisherige Wirtschaftsminister Dr. Krug v. Nidda und Falkenstein. Er zeichnete ein Bild des deutschen Soldaten, wie er in heiliger Begeisterung zum Schutze des vaterländischen Bodens auszog und wie er im Trommelfeuer der Materialschlachten zu einem stillen, ernsten Menschen der Entfugung wurde.

Ein allgemeiner Gesang zum Gedächtnis der Toten nach der Weise des Almbühländischen Dankgebets leitete zu der Enthüllung des Denkmals über, die Barrer Lorenz mit einem Weihegebet vollzog. Während die Hülle fiel, erwieb die 7. Kompanie des 11. Reichsheer-Regiments aus Leipzig die militärischen Ehren. Während der nun folgenden Niederlegung zahlreicher Kränze freifte ein Flügel über dem Ehrenmal und erwieb so den gefallenen Kameraden die letzte Ehrung. Mit einem Hoch auf den Reichspräsidenten und dem Gesang des Deutschland-Liedes schloß die Feier, wie sie begonnen hatte, unter dem Geläut aller Glocken.

Ein Martintonzert der Leipziger Reichsheertruppe und am Abend festliche Beleuchtung des Denkmals beschlossen den für Wurzen denkwürdigen Tag.

Sächsisches

Prüfung von Besatzungslehrlinglingen. Die vom sächsischen Wirtschaftsministerium erlassenen Bestimmungen über die Prüfung von Besatzungslehrlinglingen in Sachsen vom 15. April 1929 und die von der Badischen Landwirtschaftskammer erlassenen Bestimmungen über die Ausbildung und Prüfung von Besatzungslehrlinglingen in Baden vom 11. Februar 1929 sind, wie das Ministerialblatt für die Sächsische innere Verwaltung mitteilt, vom sächsischen Wirtschaftsministerium und von der Badischen Landwirtschaftskammer als gültig für den Bereich der Länder Sachsen und Elben anerkannt worden.

Gutscheine zum Besuch der Leipziger Ipa. Zum verbilligten Besuch Leipzigs und der „Internationalen Bezug- und Tag-Ausstellung (Ipa)“, die am 31. Mai eröffnet wird und die bis Ende September dauert, werden vom Internationalen Verkehrsbiro des Leipziger Messamts Gutscheine herausgegeben. Sie enthalten Gutscheine für einen

dreitägigen Besuch Leipzigs einschließlich drei Übernachtungen und dreimal Frühstück, Mittagessen und Abendessen, sowie eine Dauertour zum dreitägigen unbeschränkten Besuch der Ausstellung und eine drei Tage lang gültige Dauertour für unbeschränkte Benutzung aller Leipziger Straßenbahnlinien. Ferner werden eine Stadtrundfahrt und Besuche des Völkerschlachtdenkmal und des Zoologischen Gartens geboten. Dazu kommen noch Gutscheine für bedeutende Ermäßigungen in Leipziger Theatern, Varietés, Kabarets usw. Die Preise der Gutscheine betragen in Klasse 1 (gute Hotels) RM 68.—, in der Klasse 2 (einfache Hotels, bezw. gute Privatquartiere) 51.— RM, in Klasse 3 (einfache Privatquartiere) 38.— RM. Die Gutscheine sind in den Reisebüros erhältlich.

Schüleraustausch mit dem Ausland. Das Verordnungsamt des Sächsischen Ministeriums für Volksbildung weist auf die Bestrebungen der Deutschen Pädagogischen Austauschstelle in Berlin hin, welche die Aufgaben einer deutschen Zentralstelle für Schüleraustausch übernommen hat. Für die praktische Durchführung des Austausches von Familien zu Familien, der darin besteht, daß ein deutsches Kind seine Ferien in einer ausländischen Familie verbringt, während ein Kind der ausländischen Familie von den Eltern des deutschen Kindes aufgenommen wird, sind für Frankreich, England und die nordischen Länder besondere Regelungen getroffen worden. Die Schulen werden ermächtigt, den am Austausch beteiligten Schülern auf begründeten Antrag der Eltern eine Ferienverlängerung bis zu zwei Wochen zu gewähren und den betreffenden ausländischen Kindern auf Antrag der Gastfamilie die Teilnahme am Unterricht zu gestatten. — Die Leitung der Mittelstelle für deutsch-holländischen Schülerbriefwechsel ist von der Deutschen Pädagogischen Austauschstelle in Berlin dem Schurat Dr. Appens in Dortmund übertragen worden. Die Nachfrage nach deutschen Anschriften ist in Holland sehr groß.

Dresden. Dieser Tage hielt der Sächsische Hilfsschullehrerverein seine Hauptversammlung und zugleich Vertreterversammlung in Dresden ab, an der als Vertreter des sächsischen Volksbildungsministeriums Ministerialrat Dr. Weimold teilnahm. Oberlehrer Bartsch-Leipzig referierte über das Thema „Ausbau der Hilfsschule“. Der Redner forderte Ausbau der Hilfsschule zum Tages- bezw. V o l l t a g e - schule. — Die Leitung der Mittelstelle für deutsch-holländischen Schülerbriefwechsel ist von der Deutschen Pädagogischen Austauschstelle in Berlin dem Schurat Dr. Appens in Dortmund übertragen worden. Die Nachfrage nach deutschen Anschriften ist in Holland sehr groß.

Dresden. Der neue Kreuz-Kantor. Anstelle des wegen Erreichung der Altersgrenze ausgeschiedenen Prof. Otto Richter wurde Rudolf Mauerberger-Tilsch zum Kreuz-Kantor gewählt. Dr. Mauerberger, der ein Vertreter der Straube-Schule ist, bekleidete bisher den Posten eines Landesmusikwirts in Thüringen.

Dresden. Diebischer Hausierer. Ein Händler hatte seit Februar auf seinen Gängen von Haus zu Haus zahlreiche Diebstähle verübt. Er wurde jetzt als ein 42 Jahre alter Arbeiter ermittelt, der bereits früher in gleicher Weise aufgetreten war. Die gestohlenen Sachen, meist Kleidungsstücke hat er verpfändet. In mehreren Fällen war der Verbleib der gestohlenen Gegenstände bisher nicht zu ermitteln.

Leipzig. Lehner ein Gehilfe der Polizei? Hat Lehner widerrufen? Durch den Rechtsbeistand der Frau Lehner sind in Tageszeitungen Meldungen erschienen, worin Lehner zu einem Gehilfen der Kriminalpolizei gestempelt wird. So wird u. a. behauptet, Lehner habe sich wiederholt dem Kriminalamt Leipzig zu heilsamer Aufklärung von Kriminalfällen zur Verfügung gestellt und sei auch wegen seiner hypnotischen Eigenschaften tatsächlich zur Mithilfe bei der Aufklärung schwieriger Verbrechen herangezogen worden. So sollen in einem Fall Falschmünzer, in einem anderen Kaufschwindler ermittelt worden sein. Zu diesen Meldungen erklärt das Leipziger Kriminalamt, daß es grundsätzlich die Heranziehung angeblicher Kriminaltelepathen und ähnlicher Personen zu kriminalpolizeilichen Ermittlungen ausschließt. Auch als Vertrauens- oder Auskunftsperson hat Lehner der Polizei nicht gedient. Alle diesbezüglichen Mitteilungen sind also falsch. Die „Volkswehr“ in Regensburg berichtet, daß der Kaufmann Kurt Erich Lehner, der seit seiner Verhaftung voll geständig war, seine Angaben widerrufen hat. Er will plötzlich statt eines lebendigen die Leiche eines ihm unbekanntem Mannes verbrannt haben.

Leisnig. Das frühere „Weiße Schloß“ zwangsversteigert. Hier wurde auf Betreiben der Stadterhaltung Leisnig die Zwangsversteigerung des früheren „Weißen Schlosses“ vorgenommen. Da anderweitige Reflektanten nicht vorhanden waren, erhielt die Stadtgemeinde das Grundstück, das einen Verkehrswert von 58 000 RM hat, für 25 000 RM, einschließlich der Kosten, zugeschlagen.

Limbad. Fabrikbrand. Bei einem Schiffsbrand in der Maschinenfabrik Kreuzelche wurden wertvolle Modelle, die im Dachboden aufgespeichert waren, durch die Flammen vernichtet. Der Schaden ist ziemlich bedeutend. Man vermutet Brandstiftung.

Oppach. Nicht Essenschaden sondern Brandstiftung. Vor einigen Tagen waren bekanntlich 5 hiesige Familien durch ein Schiffsbrand obdachlos geworden. Während man zunächst annahm, daß die Brandursache ein Essenschaden sei, scheint nun Brandstiftung vorzuliegen. Als verdächtig wurde ein Mithwobner des Hauses, Strümpfel, verhaftet. Der Betreffende leugnet jedoch noch.

Chemnitz. Mit heißem Kaffee verbrüht. Die einjährige Selga Jugold lag in einem unbewachten Augenblick einen Topf mit heißem Kaffee vom Tisch herunter, der sich über das Kind ergoß. Obwohl sofort ärztliche Hilfe zur Stelle war, erlag die Kleine im Krankenhaus den erlittenen schweren Brandwunden.

Chemnitz. Wie wir erfahren, hat die Vereinigung der Verbände sächsischer Metallindustrieller die Lohnabkommen für die Bezirke Dresden, Leipzig, Chemnitz, Zwickau und Bautzen unter Forderung eines Lohnabbaus zum 30. Juni bezw. 31. Juli gefündigt.

Wie verlautet, haben die Arbeitnehmer es abgelehnt, einen einheitlichen Manteltarif abzuschließen, da

die Leipziger an ihrem eigenen Tarif festhalten. Man wird den Schlichter anrufen.

Annaberg. Hier fand am Sonnabend und Sonntag die Grenzlandtagung des Jungdeutschen Ordens statt. Sonnabends wurde die Tagung mit einer wirtschaftspolitischen Konferenz eröffnet. Am Abend fand dann in der Festhalle eine große Kundgebung statt, an der etwa 1000 Personen teilnahmen und bei der der Hochmeister Arthur W a h r a u n das Hauptreferat hielt. Er erklärte, daß die zunehmende Radikalisierung auf der deutschen Rechten und dem Probolschewismus eine positive Aktion aller soliden Volkstrennen entgegengesetzt werden müsse. Auf aktuelle und politische Fragen übergehend betonte er, daß eine staatsbürgerliche Sammlung nur auf der Grundlage einer neuen Staatsidee erfolgen könne. Diese Sammlungsbewegung könne allein zur deutschen Einheit führen. Am Sonntag marschierten mehrere hundert Ordensbrüder durch die Stadt und fanden die große Anteilnahme der Bevölkerung. Die Tagung wurde in einer geschlossenen Versammlung der Mitglieder des Ordens und der grenzlanddeutschen Gäste beendet.

Plauen. Motorradunglück. Am Ausgang der Stadt fuhr ein Motorradfahrer einem Lastkraftwagen in die Flanke. Der Motorradfahrer, ein Maurer aus Gossgrün, hat bei dem gefährlichen Sturz einen Unterschenkelbruch davongetragen.

Wernsdorf. Zum Raubüberfall im Lindigt. Der Raubüberfall im Lindigt ist wahrscheinlich von dem 19jährigen Bäckergehilfen Kurt Tomczak aus Leipzig verübt worden, der im vorigen Jahr einige Monate in Wernsdorf gearbeitet hat. Den Dolch hat er vor 8 bis 10 Wochen in einem Eisenwarengeschäft in Wüsten gekauft. Am Abend der Tat hat sich der Räuber in der Pappelschenke aufgehalten. Mit dem Postauto ist er dann vermutlich über Grimma nach Leipzig gefahren.

Bautzen. Schülertragödie. Nachts hat hier der Obersekundaner Gerhard Dils durch Erschleichen freiwillig seinem Leben ein Ende gemacht. Wie aus einem hinterlassenen Briefe hervorgeht, sind innere seelische Konflikte der Anlaß zur Tat gewesen. Der Schüler war Primus in seiner Klasse und erfreute sich der allgemeinen Achtung und Förderung seiner Lehrer. Er verzweifelte aber an der Zweispaltigkeit des Lebens und machte darüber bereits wiederholt Andeutungen.

Jittau. Ein Wohnhaus verbrannt. Im benachbarten Hartbau ist auf ehemaligem Grubengelände das gesamte Innere eines Wohnhauses mit sämtlichen Möbeln des Ehepaars Reich in die Tiefe gesunken. Vom Gebäude stehen nur noch die Außenmauern. Das Ehepaar hatte auf eigene Gefahr in einem früheren Wertgebäude der ehemaligen Braunkohlen A. G. eine Wohnung eingebaut und hat nun die gesamte Habe verloren.

Aus dem Gerichtssaal

Das Gemeinsame Schöffengericht in Bautzen verhandelte gegen die Teilnehmer an dem Demonstrationszug Erwerbsloser am 6. März in Jittau, wobei mehrere Polizeibeamte verletzt worden waren. Wegen Aufruhrs und Widerstands gegen die Staatsgewalt wurden ein Angeklagter zu einem Jahr, ein zweiter zu acht Monaten Gefängnis verurteilt, während zwei weitere Angeklagte wegen Mangel an Beweisen freigesprochen wurden.

Der Ueberfall im Versorgungsgesetz

Soeben hatte sich vor dem Dessauer Schöffengericht der 50 Jahre alte Arbeiter Gustav Holzhauer aus Leopoldshall zu verantworten, der am 20. Oktober v. Js. den Ueberfall auf das Dessauer Versorgungsgesetz verübte. Holzhauer war mit seinem Rentenanspruch abgewiesen worden und schlug darauf mit seinem eigenen Gehstock dem Gerichtsarzt Dr. Seemann und dem Vorsitzenden der Kriegsbeschädigten-Organisation, Wendenburg, über den Kopf, so daß beide schwere Verletzungen davontrugen. Der Vorsitzende des Gerichts, Staatsministers a. D. Jantsch, der den Mätericht fernhalten konnte, erhielt gleichfalls einen schweren Schlag über den Arm. Der medizinische Sachverständige betonte in seinem Gutachten, daß der hysterische Angeklagte zeitweise so erregt sein könne, daß die Erregung in Bewußtlosigkeit ausarte. Der Par. 51 sei aber nicht anzuwenden. Darauf erhielt Holzhauer sieben Monate zwei Wochen Gefängnis.

Ungetreue Vorstandsmitglieder im Radeburger Bank-Verein

Mit einer auf Untreue, Vergehen nach den: § 266 Abs. 1 und 2 des Str. G. B. lautenden Anklage hatte sich das Gemeinsame Schöffengericht Dresden unter Vorlich des Amtsgerichtsdirektors Dr. Roth zu beschäftigen, die sich gegen zwei ehemalige Vorstandsmitglieder des Radeburger Bank-Vereins G. m. b. H. richtete. Es waren dies der 54 Jahre alte kaufmännische Leiter Robert Arno Neumeister aus Radeburg und der 33 Jahre alte kaufmännische Angestellte Bruno Georg Guttsche aus Chemnitz. Die Hauptverhandlung fand im Amtsgericht Radeburg statt.

R. und G. sollen als Vorstandsmitglieder des Radeburger Bank-Vereins über Vermögensgegenstände verfügt und einen Schaden von rund 75 000 RM angerichtet haben. Unter Ausnützung ihrer Stellung als Vorstandsmitglieder wurde der R. bewilligte Kredit überzogen. Im September 1925 sind beide aus den Diensten der Bank ausgeschieden. Neumeister bestritt jede strafbare Handlung. Guttsche verteidigte sich damit, daß er völlig ahnungslos gemesen sei, ja sogar Neumeister kurz vor seinem Zusammenbruch bei seines Bruders Schwiegervater noch ein Darlehen von 12 000 RM verschafft habe. Das gegen halb 10 Uhr abends verkündete Urteil lautet: Wegen gemeinschaftlicher Untreue werden verurteilt R. zu 1 Jahr Gefängnis und G. zu 3 Monaten Gefängnis. Letzterer erhält eine zweijährige Bewährungsfrist, wenn er bis zum 30. November eine Geldbuße von 1000.— RM zahlt.

Ein unverbesserlicher Mensch.

Ein unverbesserlicher Mensch hatte sich in der Person des 35jährigen Arbeiters Robert Müller aus Köln vor der Großen Strafkammer in Leipzig wegen eines Einbruchs in die Kellerräumlichkeiten einer Weinhandlung einen Tag nach seiner letzten Haftentlassung zu verantworten. Müller hat schon insgesamt 15 Jahre Zuchthaus und Gefängnis verbüßt. Raun ist er aus der Strafanstalt entlassen, begeht er schon wieder Einbrüche und Diebstähle. Vorliegen Jahres nicht er für 400 RM Kanak. Das Gericht

schickte den Angeklagten wegen Rückfallsdiebstahls erneut auf zwei Jahre sechs Monate ins Gefängnis.

Ein mehrfacher Betrüger abgeurteilt

Vor dem Schöffengericht zu Leipzig stand die Verhandlung gegen den stellenlosen Handlungsgehilfen Hans Kaminski aus Cossebaude bei Dresden wegen mehrfacher Rückfallsdiebstahls an. Der Angeklagte reiste viel umher und verübte bei dieser Gelegenheit in den Geschäften und bei Privatpersonen Waren- und Darlehensschwindelen. In Dresden erbeutete er auf diese Weise zwei wertvolle Herrenanzüge und ein Drillinggewehr, das er unter Vorlegung eines falschen Ausweises erlangte. In Zwenkau bei Leipzig beging er Waren- und Kreditschwindelen. Das Gericht erkannte auf ein Jahr drei Monate Gefängnis.

Aus Stadt und Land.

Mühlberg. Schamloser Betrug an Sparern.

Zu einem regelrechten Bankrott, mit dem sich bereits die Staatsanwaltschaft befaßt, bildet sich die Zahlungs Einstellung des seit über 60 Jahren hier ansässigen Bank- und Getreidegeschäftes Gebr. Rudolph aus. Der Gläubigeraus schuß hat festgestellt, daß die ihm vorgelegten Bilanzen von Rudolph und seinem Prokuristen Dembeck seit Jahren den wahren Stand der Firma in keiner Weise entsprachen. Mit den gefälschten Bilanzen sind auswärtige Bankgeschäfte bei den Kreditverhandlungen betrogen worden. Ferner haben die beiden unter Mitwirkung von Rudolph jun. seit Jahren die niedergelegten Depots gegen Kreditübergabe an andere Banken verpfändet und zahlreiche Kunden schamlos hintergangen. Diese Depots sind fast restlos verloren. Schwere Vorwürfe erhob der Gläubigeraus schuß auch gegen den Kassierer Volster, der in gewissenloser Weise die Einleger von Spargeldern bis in die letzten Tage des Zusammenbruchs hinein zu Anlage von Geldern veranlaßt hat. Bei ihren Vernehmungen haben die Angeklagten ihre Vergehen eingestanden. Auf die greifbaren Vermögen ist bereits Arrest erwirkt, allerdings stehen sie in keinem Verhältnis zu der Schuldensumme.

Polen. Blutgierige Hunde.

In der Nacht drangen beim Rittergutsbesitzer Berndt zwei große Hunde in die Schweinepöpel ein und stürzten sich auf die Tiere. Ein Schwein, dem beide Ohren abgerissen wurden, ist bereits gestorben. Einem anderen wurde neben sonstigen schweren Verletzungen ein Auge ausgekratzt. Außerdem trugen noch zwei weitere Schweine schwere Wunden in den Ohren, Hinterkeulen und an den Augen davon.

Gaumnitz. Dem Untergang geweiht.

Im Deutsche Braunkohlenrevier, das den größten Tagebau Europa ausweist, sind die Kohlenflöze jetzt wieder so weit vorgetrieben worden, daß in Kürze wieder mehrere Dörfer vom Erdboden verschwinden müssen. Als nächstes das Dorf Gaumnitz, dessen Häuser bereits hart am Abgrunde stehen. Die Kirche und die umliegenden Gehöfte ragen wie eine Insel aus den von allen Seiten heranrückenden Gruben empor. Das Dorf, dessen Namen wertvollen Ursprungs ist, soll in aller nächster Zeit geräumt werden.

Nordhausen. Riesiges Anlagematerial.

Vor einiger Zeit wurde der Bürovorsteher Müller unter dem Verdacht verhaftet, etwa 60-80 000 RM unterschlagen zu haben. Die Voruntersuchung gegen ihn wurde jetzt abgeschlossen. Das Anlagematerial, das der Staatsanwaltschaft zugeleitet wurde, umfaßt nicht weniger als 5 Hauptbände, 66 Sonderbände und zahlreiche Beilagen. Ansehnlich dieses

Material wird die Anlagenschrift erst Anfang Juni fertiggestellt sein.

Jeckl. Lastraftwagen von der Erde verschlungen.

Ein eigenartiges Geschehnis traf einen Reichspostkraftwagen, als er die Friedrichsholzhalle vor den neuen Siedlungshäusern der Baugenossenschaft passierte. Hier tauchte plötzlich die Erde auf und der Wagen versank in einer Grube von 3 bis 4 Meter Durchmesser und 2 bis 3 Meter Tiefe. Die Stelle unter dem Straßenspalt muß infolge des schweren Gewitterregens und durch ein defektes Regenrohr unterpflückt worden sein, so daß die Pflasterdecke das Gewicht des schweren Wagens nicht mehr zu tragen vermochte. Das Gelände in der Friedrichsholzhalle hat starken Triebland. Es machte große Mühe, den schweren Wagen wieder flottzumachen.

Windhose im Tolayer Weinbaugebiet.

In den im Tolayer Weinbaugebiet liegenden Gemeinden Tal-Lya und Ratta hat eine Windhose große Verberungen angerichtet. Alles, was die Windhose erfaßte, wie Bäume, Hausdächer usw., wurde mitgerissen. Sämtliche Telefon- und Telegraphenverbindungen wurden zerstört. Der Durchzug des Zyklons dauerte zwei Minuten. Aus mehreren Provinzstädten wird außerdem Hagelschlag gemeldet, der in den Obst- und Weinanlagen großen Schaden anrichtete.

Tschechoslowakischer Nebereifer?

In Brüx in der Tschechoslowakei verhaftete die Polizei den 36-jährigen Kaufmann Dahlkamp aus Berlin, der sich im Auto auf einer Geschäftsreise befand und in Brüx übernachtete. Die Verhaftung erfolgte auf Grund eines Stadtbriefes des Kreisgerichtes in Laibach. Der Verhaftete erklärte, sich nicht des geringsten Vergehens bewußt zu sein und ist der Meinung, daß ein Irrtum vorliegen müsse.

Handelsteil.

Dresdner Börse vom 10. Mai: Eine gewisse Anregung bot die erneute Steigerung von Rentenwerten, von denen Leipziger Hypothekensatz, Reichsanstalt, Sächsischer Bank und Sächsischer Boden-Credit mit Steigerungen zwischen 2 und 4 zu nennen sind. Von Industriewerten Dittersdörfer, Hilt, Schubert und Salzer, Zeiss-John und Vereinigte Strohstoff mit plus 3 bis 4. Interesse zeigte sich auch für Lingner plus 2,5. Etwas zurückgeblieben wurden Baugner Brauerei minus 4,75 und Chemische Heden minus 2,5.

— Berlin, den 10. Mai 1930.

Am Devisenmarkt blieb das Geschäft minimal bei unbedeutenden Kursveränderungen.

Am Effektenmarkt hielt sich die festere Grundstimmung. Die Spekulation schritt zu Deckungs- und Weisungsstufen in eine Reihe von Sonderpapieren, zu denen namentlich Kalk, Kupfer- und Schiffahrtsaktien gehörten. Am Anleihenmarkt war die Tendenz ruhiger. Besonders Liquidationspfandbriefe lagen durchwegs schwächer. Am Geldmarkt machte die Verflüssigung weitere Fortschritte. Der Reichsbankdiskont betrug 5, der Privatdiskont 4 Prozent für beide Sichten.

Am Produktmarkt sagten die Preise für Brotgetreide bei besserem Geschäft etwas an. Getriebe blieb ruhig, Hafer war etwas mehr gefragt bei entsprechendem höheren Notierungen.

Devisen

Dollar: 4,187 (Weib), 4,195 (Telef.), engl. Pfund: 20,343 20,383, holl. Gulden: 168,48 168,82, ital. Lira: 21,945 21,985, franz. Franken: 16,415 16,455, Belgien (Belaa): 58,405 58,525, Schweiz. Franken: 81,02 81,18, dan.

Wie j. W. sagen, wenn ich Ihnen einen Käufer bringe, der bereit ist, Ihnen für Ihren Wasserfall 300 000 Kronen bar auf den Tisch zu legen? Hier - lesen Sie...!

Er reichte ihm einen heute erhaltenen Brief Schneiderhubers mit der Mitteilung, daß die Elektrizitätsgesellschaft bereit sei, den genannten Preis zu akzeptieren.

Mechanisch überflog der immer noch Sprachlose das ihm in die zitternde Hand gedrückte Schriftstück - dann wurde er womöglich noch um einen Schatten bleicher, fuhr mit der Hand an die funktglänzende Stirn, begann zu manken und fiel schwer auf das hinter ihm stehende Wandbrett. Dann brach er in eine Art Weinkrampf aus, der seinen ganzen Körper erschütterte.

Herr Bräuner erschrak tödlich über diese unerwartete Wirkung, aber er sagte sich bald. Aus derart erschütterter Nerven kann auch das Uebermaß der Freude oft einen ganz sonderbaren Einfluß ausüben. So schweig er denn und wollte diesen ersten Sturm vorübergehen lassen!

Franz aber blickte tiefer und ihm war die Sache recht ungemütlich.

Er kam auch mit seinen Vermutungen der Wahrheit ziemlich nahe:

„Zu spät - zu spät!“ gestellte es in Reittingers Ohren - so ungeheuer mußte einem zum Schierlingsbecher Beurteilten zumute gewesen sein, der seine Beugnabingung erfährt, nachdem er das Gift bereits verschluckt hat!

Was half ihm das jetzt, wo er selbst sein Glück gerührt hatte auf alle Zeiten, wo er sich zum Verbrecher erniedrigt hatte, der es nicht mehr wagen durfte, seine Augen aufzuschlagen zu der, die er über alles liebte, ohne die er nicht mehr leben konnte?

Nach einer Weile, als er scheinbar ruhiger geworden war, legte Herr Bräuner ihm sanft die Hand auf die Schulter:

„Na, haben Sie mir denn gar nix zu sagen...? Nicht noch so eine kleine Frage am Herzen...? Jetzt liegen ja die Sachen ganz anders wie damals!“

Da sprang Reittlinger mit einem qualvollen Stöhnen auf und preßte tonlos zwischen den Zähnen hervor:

„Raffen Sie mich! Ich... bin's... nicht mehr... wert...!“

Dann schlug er beide Hände vors Gesicht und stürzte hinaus. Franz hinter ihm her.

Herr Bräuner fand eine Weile ganz starr und kopfschüttelnd, dann suchte er in banger Sorge den Arzt auf.

„Im, hm...!“ brummte Professor Hoyer schließlich befürzt, als ihm Herr Bräuner den Vorfall schilderte. „Das geht mir denn doch ein bißchen über die Putzschur...! Aber zum Teufel noch einmal, so blig-

Krone: 112,00 112,22, Schwed. Krone: 112,29 112,51, norm. Krone: 111,99 112,21, tschech. Krone: 12,407 12,427, Oker. Schilling: 59,05 59,17, span. Peseta: 51,15 51,25.

Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Amstisch.) Getreide und Lössanten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Märk. 282-284 (am 9. 5.: 280-282). Roggen Märk. 158-166 (155-163). Braugerste 190-202 (190 bis 202). Futter- und Industriegerste 173-186 (173-186). Hafer Märk. 152-161 (150-159). Mais loco Berlin — (-). Weizenmehl 31,50-40 (31,25-39,50). Roggenmehl 23-25,90 (22,50-25,65). Weizenmehl 9,25 bis 9,50 (9,25-9,50). Roggenmehl 9,50-10 (9,50-10). Weizenkleiemehl — (-). Raps — (-). Weislaot — (-). Viktoriaberken 24,50-30 (24,50-30). Kleine Speiseerbsen 21-24 (21-24). Futtererbsen 18-19 (18-19). Beluschten 17-19 (17-19). Ackerbohnen 13,50 bis 17 (15,50-17). Wicken 19-22,50 (19,22,50). Lupinen blane 15-16 (15-16), gelbe 20-22,50 (20-22,50). Sorcabella neue — (-). Rapsstuden 12,75-13,75 (12,75-13,75). Leinsamen 18-18,50 (18-18,50). Tredden- schmittel 8,20-8,70 (8,20-8,70). Sojabohnen 13,40-14,10 (13,40-14,10). Kartoffelsoden 14,80-15,30 (14,50-15).

Großhandelspreise für inländisches Gemüse.

Amlicher Marktbericht der Städtischen Markthallen-Direktion Berlin für 50 Kilo: Mohrrüben: ungewaschen 3-4, gewaschen 4-4,50; Kohlraben: 3-4; Spinat: hiesiger 2-4, hiesiger Blatt: 15-20; Rhabarber: Freithaus 10-12,50, Fremdl.: 3-6; Norkeln: 45-55; Champignons: —; Meerrettich: 15-20; Zwiebeln: hiesige —; Sellerie: I 12-16, II 6-10; Petersilienwurzel: 5-10; Spargel: I gebündelt 20-35, II gebündelt 40 bis 55, III gebündelt 20-35, I los 60-90 II los 30 bis 50, III los 15-25, unsortiert —; Bohnen, grüne: —; Salat: hiesiger, 100 Kopf 5-12; Radishes: hiesige, Schofond und 1-1,50, Dresdener Schofond —; Kohlrabi: Freithaus, Schof 5-10; Gurken: 100 Stück 25-50; Porree: je nach Größe Schof 0,80-1,50; Petersilie: je nach Größe 100 Bund 2-4 Mark.

Gedenktage für den 13. Mai.

1717 * Kaiserin Maria Theresia in Wien († 1780) — 1792 * Papst Pius IX. in Sinagaglia († 1878) — 1826 * Der forschungsreisende Hermann v. Schlagintweit in München († 1882) — 1840 * Der französische Schriftsteller Alphonse Daudet in Nîmes († 1897) — 1871 * Der französische Komponist Daniel François Esprit Aubert in Paris († 1882).

Sonne: Aufgang 4,13, Untergang 19,40.
Mond: Untergang 4,17, Aufgang 21,9.

Rundfunkprogramm für Dienstag, den 13. Mai:

Leipzig und Dresden.

10,0: Wirtschaftsnachrichten; 10,05: Wetterdienst und Verkehrsamt; 10,20: Bekanntgabe d. Tagesprogramms; 10,25: Was die Zeitung bringt; 10,30: Schulfunk; 11,00: Werbenachrichten außerhalb des Programms; anschließend Schallplatten; 11,45: Wetterdienst und Wasserstandsangelegenheiten; 12,00: Schallplatten; 11,00: Presse- und Hörsenderbericht; Wetterausgabe; anschließend Schallplatten; 14,00: Neuerscheinungen auf dem Musikmarkt; 14,45: Prof. Dr. Rott: Berlin: Die Entwicklung des Deutschen Gesundheitswesens — Kulturhistorische Schau über 100 Jahre; 15,40: Wirtschaftsbulletin; 16,00: Direkt. R. Eschaba, Leipzig: Einblicke aus der Elektrizitätswirtschaft in der R. G. A.; 16,30-17,40: Nachschmittags; 17,55: Wirtschaftsnachrichten; anschließend: Wettervorhersage und Zeitangabe; 18,05: Frauenfunk: Marianne Wilsch, Bad Schandau: „Mit Kraft, Geld im Haus.“; 18,30: Französisch; 19,00: Dr. F. M. Werwonen, Bonn: „Futurismus als Lebensprinzip“; 19,25: Tagesfragen der Wirtschaft; 19,40: Leichte Musik; 20,10: „Die Hühler“; 21,15: Sinfoniekonzert; 22,30: Zeitangabe, Wettervorhersage, Pressebericht und Sportfunk; anschließend bis 24,00: Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Die Verführung

Roman von Robert Graf Wickenburg

31. Fortsetzung

Am nächsten Morgen machte Reittlinger wieder einige Schwierigkeiten, ehe er sich auf Franz' energisches Jureden hin entschloß, dem vermeintlichen Gutskäufer weiter als Führer zu dienen. Als er aber dann erst einmal wieder unter dem Bann von Professor Hofers gewinnendem Wesen stand, benahm er sich ganz vernünftig.

Die Herren kehrten erst gegen Mittag zurück, und der Professor begab sich sofort zu dem immer noch versteinerten, ängstlich harrenden Herrn Bräuner:

„Lieber Freund, ich bringe gute Nachrichten! Wir können's ruhig wagen — ich übernehme jede Verantwortung! Seine ganze Krankheit heißt: Ughlässliche Liebe — und das Heilmittel haben wir ja in der Hand! Ich hab' mir's ja gleich gedacht! Nach allem, was wir von der Familie wissen, ist von einer erblichen Belastung keine Rede, und bei so feinnervigen Menschen sind Zustände, die ans Pathologische grenzen, in solchen Fällen von großer Gemütserschütterung gar nichts Außergewöhnliches!“

Fünf Minuten später begab sich Herr Bräuner in das Speisezimmer hinunter, wo Reittlinger mit Franz den Gast erwartete.

Als er statt des Erwarteten eintrat, suchte der abgerumpelte Reittlinger zusammen wie unter einem Radelstich, wurde leichenblau und starrte ihn an wie eine überirdische Erscheinung. Dann warf er einen vorwurfsvollen Blick auf Franz und machte eine Bewegung, als wolle er hinausfliehen.

„Nein, nein, mein lieber Reittlinger — bleiben Sie nur schön da! Jetzt kommen Sie mir nicht mehr aus!“ rief Herr Bräuner in freudlich-hurdischem Ton. „Sie dürfen nicht böse sein, daß wir Sie ein bißchen angeschwindelt haben — aber so, wie Sie mich vorgestern empfangen haben, habe ich mich nicht mehr getraut, Ihnen unter die Augen zu kommen! Abreisen hab' ich aber auch nicht können — weil ich Ihnen eine Mitteilung zu machen hab', auf die hin ich hoffe, von Ihnen wieder in Gnaden aufgenommen zu werden! So ist mir nix anderes übriggeblieben, als ein bißchen den „blinden Passagier“ spielen!“

Reittlinger stand steif wie eine Salzsäule, zitterte am ganzen Leib, suchte mit Nase und Augen und brachte kein Wort hervor. Herr Bräuner fuhr in herzlichem Ton fort:

„Sehen Sie — Sie haben ja vielleicht wirklich einigen Grund, böse auf mich zu sein — aber ich hab's nicht schlecht gemeint! Und ich will alles wieder gutmachen, was in meiner Macht steht! Was würden

mirt hätte ich mich doch in meiner ganzen Praxis noch nicht...! Und ich glaub's auch jetzt noch nicht anders...! Der Mensch ist ebenföwenig verrückt wie Sie und ich — oder ich bin's auch! Da steht noch irgendwas dahinter, was wir nicht wissen! Aber in ein Sanatorium werden wir ihn wohl doch stecken müssen! Wer weiß, was für Zwangsvorstellungen reißt nervöser Natur sich da in seinem Hirnstapel festgesetzt haben, die ganz von selber vergehen werden, wenn er sich erst ein bißchen erholt hat. Er ist ja doch körperlich auch ganz herunter... unterernährt, durch Schlaflosigkeit geschwächt...!“

Unterdesseñ hatte Franz eine fürchtbare Szene mit dem Patienten.

Er wollte ihn nicht in sein Zimmer lassen und wehrte ihm mit Brachialgewalt den Eintritt. Er sagte ihn an der Kehle und schüttelte ihn:

„Mein Wort will ich zurückhaben! Du mußt doch selber einsehen, daß ich nicht mehr leben kann! Gib mir mein Wort und meinen Revolver wieder, das ist der letzte und einzige Freundschaftsdienst, den du mir noch erweisen kannst!“

So ging das eine Weile weiter!

Endlich kam die Erschöpfung über ihn, die bei seinem geschwächten Organismus notgedrungen einem solchen Sturm folgen mußte, und er warf sich stöhnend aufs Bett.

Franz sah dabei und dachte nach. Er überlegte sich den Fall nach allen Richtungen — er war ja der einzige, der ihn in allen Einzelheiten kannte! Und er kannte auch Hanns so wie keiner sonst!

In eine wirkliche Geistesstörung glaubte er nie und nimmer! Aber bedenklich war der Fall trotzdem — sehr bedenklich! Wenn da nicht bald ein Gewaltstreich gelang, war Hanns verloren; ausreden ließ er sich das nicht mehr! Entweder es kam mit der Zeit wirklich so weit mit ihm, oder er würde eines schöner Tages doch einmal einen unbewachten Augenblick erlauern und... sein Ehrenwort vergeßen!

Und je länger er überlegte, desto fester wuchs die Ueberzeugung in ihm, daß es für Hanns nur einen Arzt auf der ganzen Welt gebe, der noch helfen konnte, und der hieß: Berta!

Was ihn jetzt so fürchtbar niederdrückte, war ja nur sein schlechtes Gewissen ihr gegenüber — das Bewußtsein, daß sie ihn verabscheuen mußte, sobald sie erfuhr, was er — wenn auch nur im Geiste — verbrochen! Und ihr's zu verheimlichen — das würde er niemals über's Herz bringen!

Und nur sie selbst konnte ihm den Kopf zurechtfegen! Aber wie das anstellen...? Nach der eben stattgefundenen Szene war anzunehmen, daß sich Hanns mit Händen und Füßen sträuben werde, sie zu sehen!

(Fortsetzung folgt.)